

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amtl. Kreisblatt für den Kreis Grevenbroich-Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ erscheint wochentlich. — Dazu Wochenendblatt „N.G.S.“ Sonntag, „Ausrunder, Heimat und Welt“, „Katholische Kirchenzeitung“, „Unterhaltung und Wissen“, „Ernährung und Landwirtschaft“, „Die Frau und ihr Heim“. Eigener Radiokanal.

Der Bezugspreis beträgt Mk. 1,50 monatlich und 35 Mk. vierteljährlich.



Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis: 1 mm Höhe der 7 mm breiten Anzeigenzeile 12 Pfennig. Für Familienanzeigen, Stellenangebote bei sofortiger Bezahlung 10 Pf. Lokale Anzeigen 10 Pf. Restanten 1 mm Höhe 84 mm Breite 60 Pfennig. Anzeigen werden bis 5 1/2 Uhr abends. Fernspr. Geschäftsstelle Neuß Nr. 2553, Redaktion Nr. 2553, Zweigstelle Grevenbroich Nr. 2554. Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Zweigstelle Grevenbroich, Bahnstraße 84. Reichsbank-Giro-Konto, Postfach-Konto Köln 41 800.

Nr. 57

Hauptverteilung:
Dr. Heinrich Staab

Neuß, Montag, 27. Februar 1933 (Leander)

Rotationsdruck und Verlag
Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß 60. Jahrgang

Wofür das Zentrum kämpft.

Brünnings Führertum. — Weitausholende Aufbauarbeit ist nötig! — „Wo sollen wir in Deutschland hinkommen, wenn nicht endlich einer das Vergessen anfängt?“

Dr. Kaas vor Tausenden Düsseldorfern.

Düsseldorf. Drei große Säle der Tonhalle waren schon lange vor Beginn der großen Kundgebung der Zentrums-Partei überfüllt, als am Freitag der Führer der Deutschen Zentrumspartei, Prälat Dr. Kaas, vor Tausenden von Zuhörern sprach. Immer wieder von stürmischen Beifall unterbrochen, setzte sich der Führer des Zentrums mit den politischen Fragen der Gegenwart auseinander, voll geistvoller Klarheit und ohne unnötige Schärfe, dafür aber aus seiner ganzen Kenntnis der intimsten Vorgänge der letzten Zeit heraus.

Wir brauchen, sagte er, keine Krisenreden des Wortes, sondern der Leistung, der stillen, dauernden Leistung im Dienste von Volk und Vaterland. Eine solche wahrhaft adelige und goldwerte Persönlichkeit habe er nicht gefunden wie Heinrich Brünnings. Wir haben in Deutschland eine Inflation des Führergebanens. Es sei nicht wahr, daß ein einzelner in so nahezu übermenschlichem Maße die Qualitäten des Führers haben soll wie es ein Teil der Presse heute behauptet. Dr. Kaas erinnerte an die Zeit des großen Wortes, der Sicherheit, wenn er heute da wäre, ein zweitesmal in die Verbannung gehen müßte. Er sehe als Führer darauf, daß die Frage der Autorität des neuen Systems wenigstens von der Zentrumspartei nicht aufgerollt werde. Diese Kampf aber war nicht nötig. Es ist eigenartig, wie sich die offizielle Legende in den Zeitungen langsam darüber gewandelt hat. Prälat Kaas hatte nach Bildung der neuen Regierung eine längere Unterredung mit Herrn Reichkanzler Hitler. Er könne über diese nur das sagen, was bereits mit dem Briefwechsel bekannt geworden sei. Wenn man behauptet, er habe von vornherein die Tolerierung abgelehnt, so sage man etwas, was unter normalen Menschen mit greifbaren Argumenten nicht behauptet werden könne. Glaube man denn, daß er sich seit einem halben Jahre um die Bildung einer Not- und Arbeitsgemeinschaft abmühe, um dann, wenn sie in greifbare Nähe gerückt sei, siege oder aus parteipolitischen Rücksicht zu fliehen? Er würde sein Wort von Münster gebrochen haben, wenn dem so wäre. Allein könne das deutsche Volk retten eine stabile Mehrheitsregierung. Denn eine weitausholende politische Aufbauarbeit sei nötig, ohne Furcht vor politischen Erschütterungen. Er habe seit Oktober Tag für Tag auf der Lauer gelegen, um, wenn die anderen dazu bereit seien, die Notgemeinschaft nicht am Zentrum scheitern zu lassen, auch wenn damit noch so große Opfer verbunden wären. So im November, als er zum Reichspräsidenten gerufen wurde und dann den Sonderauftrag erhielt. Damals habe Herr Hitler selber nach einem Verfahren gehandelt, welches er, Kaas, später auch angewandt habe. Denn der Briefwechsel Hitler mit Hindenburg war umfangreicher als die Fragen, die er später an Hitler gestellt habe. Damals habe Hitler als richtige Lösung bezeichnet, daß Hindenburg ihn aufforderte, binnen 48 Stunden sein Regierungsprogramm vorzulegen. Was habe er, Kaas, später getan, als Hitler wirklich Reichkanzler war und ihn zur Besprechung lud? Glaube man denn, daß er, Dr. Kaas, sich nicht der historischen Bedeutung der Stunde bewußt gewesen sei? Wenn überhaupt die Möglichkeit vorlag, die große Arbeits- und Notgemeinschaft zu inaugu-rieren, so mußte das Zentrum seine Hand bieten, gleich, welche Abgründe und Hindernisse zu überwinden waren. Wo sollen wir denn in Deutschland hinkommen, wenn nicht endlich einmal einer den Mut hat, neu zu beginnen und zu sagen: Wir waren Gegner, aber Deutschland ist in Gefahr, und wir wollen uns zusammenschließen, denn es geht auf Leben und Tod, und deshalb in den Dertus mit aller Parteipolitik. (Langanhaltender stürmischer Beifall.) In diesem Geist bin ich zum Reichkanzler gegangen und jeder, der an dieser Besprechung teilgenommen hat, muß zugeben, daß der Verlauf keinem Teilnehmer zur Unrecht gereicht. Das beweise auch der Wortlaut des Briefes, den der Reichkanzler an Dr. Kaas geschrieben hat. Eine Grenze gibt es freilich, das ist die pflichtmäßige Rücksicht auf das Staats- und Volksinteresse. Keine der Fragen habe er als Zentrumsmann gestellt, jede ist aus dem inneren Muth gegenüber der möglichen Entwicklung der näheren und ferneren Zukunft gestellt.

Wir waren nicht zugezogen worden zu den sachlichen Besprechungen vor dieser Regierungsbildung. Wenn es jemals einen politischen Kurzschnitt gegeben hat, dann damals. Am Abend des entscheidenden Sonntags war das Nein Hitlers noch absolut sicher. Am folgenden Montagmorgen kam dann in einer Dramatik, die nur für den nicht feierlich ist, der die ganzen Details kennt, die Regierungsbildung zustande. Am gleichen Morgen hatte ich noch das Büro des Herrn Reichspräsidenten telefonisch angerufen mit der Bitte, die Pressemeldungen die behaupteten, es seien bereits Besprechungen mit dem Zentrum aufgenommen worden, zu dementieren. Dieses Dementi kam nicht. Schneller vollzog sich die Geburt des neuen Kabinetts. Ich habe lediglich eine Geburtsanzeige des neuen Kabinetts bekommen. Trotzdem bin ich diesem Neugeborenen mit seltener Objektivität gegenübergetreten. Ich wußte nicht, worüber verhandelt war. War es nicht eine Selbstverständlichkeit, daß ich mir die Möglichkeit

verschaffen mußte, über den Kurs dieses Kabinetts wenigstens eine gewisse summarische Kenntnis zu erhalten? In der Politik sind „Fahrten ins Blaue“ abzulehnen. (Stille Beifallzeit und langanhaltender Beifall.)

Es war eine Selbstverständlichkeit, daß ich vermute, einmal mit dem Zentrum festzustellen, ob das Wasser, in dem das neue Reichschiff fahren sollte, wirklich tief genug war. Meine Fragen waren rein sachlich. Sie waren kein Ueberfall auf den Herrn Reichkanzler Hitler und seine Regierung. Schon in der mündlichen Besprechung hatte ich ihm den allergrößten Teil dieser Fragen angedeutet. Ein paar Tage darauf hörte ich, daß diese Regierung trotz ihres kurzen Lebens schon einen Vierjahresplan in der Schublade hat. Wenn man Vierjahresprogramme, die in der Schublade liegen, schon am vierten oder fünften Tage nach der Regierungsbildung aufschlägt, so spricht manches dafür, daß dann vielleicht an der sachlichen Erarbeitung solcher Pläne doch vorhergegangene Regierungen und Staatsmänner einen größeren Anteil haben.

Heute Verordnung über Bauernhilfe.

Zusätzliche Arbeitskräfte aufs Land! — Staatssekretär v. Noth über die Agrarpolitik.

Stuttgart, 27. Februar. (Gg. Radiodienst.) Auf der Hauptversammlung des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes sprach Sonntag nachmittags Staatssekretär v. Noth vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft über die Maßnahmen der Reichsregierung für die bäuerliche Wirtschaft.

Wir sehen den Tag herbei, so betonte er, wo die Zeit der Subvention ein Ende hat. Die Landwirtschaft wolle aus eigener Kraft heraus arbeiten und leben. Er lehne es ab, die Rettung der Landwirtschaft auf dem Wege der Senkung der Landarbeiterlöhne zu suchen. Die Senkung der Löhne der Landarbeiter könne zu finden. Die Senkung der Löhne der Landarbeiter könne zu finden. Die Senkung der Löhne der Landarbeiter könne zu finden.

Am Montag werde eine Verordnung herauskommen, wonach dem Bauern, der eine zusätzliche Arbeitskraft einstellt, ein Vorkredit ausbezahlt werde, der dementsprechend, was die öffentliche Hand sonst für den Arbeitslosen aufwenden hätte.

Die Reichsregierung müsse vom Volke verlangen, daß es künftig Preise bezahle, zu denen die Scholle ihre Produkte hergeben könne. Der Export sollte sich auf Dinge verlegen, in denen ein Land eine natürliche Ueberlegenheit habe. Der Industrie müsse für ihre verlorengegangenen Export-

märkte ein ebenso guter, ja besserer innerdeutscher Markt geschaffen werden. Die Weltmarktpreise würden für Deutschland die Aufgabe der deutschen Lohn- und Arbeitsbedingungen bedeuten. Die Vergangenheit lehre, daß ein Staat zugrunde gehe, wenn er seinen Markt, das Bauerntum, vernachlässige.

Hätte man das Vierjahresprogramm in der Schublade, dann wäre es eine Lappalie gewesen, mir auf meine Fragen eine erschöpfende, geradezu eine überwältigende und endgültige Antwort zu geben. (Beifall.) Im übrigen war eine schriftliche Antwort gar nicht gefordert worden. Ein Anruf hätte genügt, und ich wäre gekommen. Ich habe später dem Herrn Reichkanzler von Papen gesagt, ein Telefongespräch, und ich wäre bereit gewesen, innerhalb des Kabinetts über diese Fragen zu verhandeln. Ich habe in den langen Jahren eigentlich noch niemals eine Regierung kennen gelernt, deren Vertreter eine so scharf präconcierte Vorliebe für den Monolog und eine soch mühevollliche Abneigung gegen den Dialog hatten (Erneuter Beifall). Es kann sein, daß das jetzt die Eigenart des neuen autoritären Gedankens ist. Ich hatte bisher immer gemeint, daß wahre Autorität auf Leistung beruhe. Solche Autorität aber muß Tag für Tag neu erobert und neu verdient werden. Es sei folich, die Möglichkeit der Diskussion als erste Handlung auszusprechen. Man appelliert an das deutsche Volk, es wähle und laßt seine Meinung. Aber man macht wieder eine Neuwahl. Wenn tatsächlich diese Regierung, wie ich es als ehrlicher Deutscher aufrichtig wünsche ein Vierjahresprogramm hat, gäbe es keine glänzendere, keine symbolischere Gelegenheit, als vor diesen Reichstag hinzutreten, um ihn vorzulegen. Wer hat den verehrungs-

(Fortsetzung Seite 2.)

Dr. Kaas über Frankreichs Unterdrückungs-Politik.

Paris, 27. Febr. (Gg. Radiodienst.) Der Führer des Deutschen Zentrums, Prälat Kaas, hat sich zu einem Mitarbeiter des „Petit Journal“ über die deutsch-französischen Beziehungen geäußert. Er erklärte: Alle schönen Gesen Frankreichs Deutschland gegenüber sind zu spät gekommen. 1926 hätte Frankreich das Saargebiet und das Rheinland räumen müssen. Gleich nach Aukertraktierung des damaligen Planes hätte eine neue Regelung nach dem Lausanner Abkommen eintreten müssen. Er habe seit langem vorausgesehen, daß es eine „Simon-Periode“ in der Geschichte des deutschen Volkes geben werde. Wie Simon, der seine letzte Kraft zusammenraffte, um seine Demütigung zu rächen, mache das deutsche Volk gegenwärtig eine Periode ernstlicher Verzweiflung durch. Prälat Kaas tabelte schließlich das Verhalten des französischen Delegierten auf der Abrüstungskonferenz der deutschen Delegation gegenüber.

Die zweite große Kundgebung der Zentrumspartei zu ihrer

Stellungnahme zu den

Entscheidungswahlen am 5. März

findet am kommenden Mittwoch, 8 Uhr abends, in den Sälen der Bürgergesellschaft statt. Schon heute werden die Mitglieder und Anhänger der Zentrumspartei hierzu eingeladen.

Wofür das Zentrum kämpft.

(Fortsetzung von Seite 1.)

würdigen Herrn Reichspräsidenten so informiert, daß eine Mehrheitsbildung nicht möglich gewesen sei? Wer hat es zugelassen, daß in den ersten Tagen und Wochen die Legende herauslatterte, das Zentrum sei es, das sich dieser Mehrheitsbildung widersetzt habe? Darüber müsse gerade der verantwortliche Staatsmann frei sprechen.

Präsident Kaas erwähnte hier, daß er an den Reichsinnenminister Fried den Antrag gestellt habe, während dieses Wahlkampfes zu gestatten, daß eine Sportpalastversammlung in Berlin in der nächsten Woche, in der Reichstanzler a. D. Heinrich Brüning sprechen soll, der gesamten Öffentlichkeit durch den Rundfunk zugänglich gemacht werden möge. Er sei bis heute noch ohne Antwort. Er hoffe aber, daß die Antwort nicht negativ ausfalle. Wir haben viel zu wenig wirklich große Führer, als daß wir es uns leisten könnten, die wenigen, die da sind, zu erzwungener Untätigkeit zu verdammen. Vertrauen von vornherein ist schon. Der Führer, dem es geschenkt wird, soll sich dieses Gottesgeschenkes bewußt sein. Er soll aber nicht vergessen, welchen Berg schwerer Verantwortung damit in seine Hände gelegt ist. Von dem Hofmann bis zu dem Friseur von morgen ist ein kürzerer Weg, als mancher glaubt.

Präsident Dr. Kaas sprach dann von den Berufenen, das Zentrum als wenig zuverlässig zu diffamieren. Wir können nicht aufwärts kommen, wenn wir 50 bis 80% unserer politischen Dynamit in diesem innerpolitischen Streit verbrauchen. Das kann nicht der Sinn des großen politischen Sammelgedankens sein. Das Zentrum hat eine Mission zu erfüllen. Es schaut nicht nach rechts oder links, nicht nach dem, was uns trennt, sondern sucht mit Leidenschaft nach dem, was uns einigt. Es sucht nach dem, was uns verbindet, was uns in dem anderen aufrichtigen Herzen unserer deutschen Brüder und Volksgenossen leben? Wir beten zu demselben Gott und zu demselben Christus. Dann wollen wir aber auch die praktischen Konsequenzen äußerlich und innerlich daraus ziehen.

Es ist nicht vaterländische, deutsche und christliche und eine selbstverständliche Pflicht, die Mitgift einer unglücklichen Vergangenheit allmählich abzubauen zu suchen, dadurch, daß wir in dem anderen aufrichtigen Herzen unserer deutschen Brüder und Volksgenossen leben? Wir beten zu demselben Gott und zu demselben Christus. Dann wollen wir aber auch die praktischen Konsequenzen äußerlich und innerlich daraus ziehen.

Wir bleiben bei dem ritterlichen Kampf. Es geht um alles, um die Schaffung der großen Basis, auf der sich der große Befreiungs- und Aufbaukampf des neuen Deutschland in den nächsten Jahren vollziehen soll. Heinrich Brüning hat die Tür zur deutschen Befreiungspolitik aufgeschlossen. Wer ist größer, der beim Entschluß des Samanths verzagt, oder wer in stiller geduldiger Arbeit der harten internationalen Erde den Samen anvertraut, aus dem langsam die Befreiungshoffnung für Deutschland nun aufzukeimen beginnt? Die Zeit ist nicht fern und näher, als viele andere glauben, wo wir wieder Recht bekommen, Recht vor Deutschland, Recht vor uns selber und vor allen denen, die guten und ehrlichen Willens sind.

Mit stürmischen, immer wieder neu auslebenden Beifallstürmen nahm die Riesengemeinde die Rede des Parteiführers auf.

Das gemeinsam gesungene Deutschlandlied beschloß die imposante Kundgebung.

Der kirchenfeindliche Bolschewismus in Spanien.

Ein Feldzug gegen den Bischof von Barcelona.

Barcelona, 27. Febr. Die „Guerra Catalana“, die Partei, die augenblicklich in ganz Katalonien das Wort in Händen hat, betreibt eine heftige Kampagne gegen den Bischof Trullas. Nachsander hat diese Partei eine Reihe höherer Beamten, die ihr nicht gefielen, durch dunkle Mord von ihren Posten entfernt. Nunmehr hat sie ihren festen Willen zu erkennen gegeben, auch den Bischof von Barcelona, wenn nötig mit Gewalt, vom Bischofsstuhl zu vertreiben. In den Blättern der „Guerra“ wird Mgr. Trullas der Vorwurf gemacht, er habe gerade in diesen Tagen, wo die Cortes den Gesetzentwurf über die religiösen Orden behandeln, seine Diözesanen aufgefordert, für die Kirche in Spanien zu beten. Sie fordern deshalb, der Bischof solle ins Gefängnis geworfen und auf eine Linie mit den Anarchisten und Verbrechern gestellt werden.

Bekanntlich wurde Herrera, der ehemalige Direktor des angesehenen katholischen Blattes „El Debate“, zum ersten Führer der katholischen Aktion in Spanien ernannt. Im Ernennungsbefehl schreibt der päpstliche Nuntius Mgr. Tebesini u. a., daß es in Spanien zwar eine Reihe von Männern mit christlichem Geiste gebe, aber die spanischen Bischöfe hätten gerade deshalb Herrera ausgewählt, weil er durch die Erfahrungen seines ganzen Lebens die geeignete Person sei, die Führung der katholischen Aktion in Spanien zu übernehmen.

Brauns Antwort auf den Schriftsatz des Reichs.

Berlin. Aus Kreisen der Regierung Braun wird mitgeteilt: In Erwiderung lege die Regierung Braun dar, daß Meinungsverschiedenheiten über die Auslegung der Entscheidung des Staatsgerichtshofes keine Pflichtverletzungen seien. Es seien nur wenige rechtliche Zweifelsfragen übrig geblieben. Auch diese geringe Zahl hätte sich vermindern lassen. In diesem Sinne hätten die Verhandlungen mit Reichstanzler von Schleicher Ende Januar durchaus aussichtsreich geendet.

Die Nichtauflösung des Landtages sei unter keinen Umständen eine Pflichtverletzung gegenüber dem Reich, zumal die Reichsregierung die preussische Regierung nicht einmal zur Auflösung aufgefordert habe.

Die Bildung einer neuen Mehrheitsregierung in Preußen aus Zentrum und Nationalsozialisten im Dezember-Januar sei in die Wege geleitet gewesen. Preußen sei aber rechtlich nicht verpflichtet, gerade die Deutschnationale Volkspartei zu beteiligen oder eine bestimmte Persönlichkeit zum Ministerpräsidenten zu wählen. Als Beweis für den guten Willen der preussischen Staatsregierung zur Beilegung des Dualismus wird ein von Schleicher Dezember 1932 übermittelter Entwurf eines Gesetzes über die Reichsreform beigelegt.

Weiterberichterstattung bis Dienstag.

Grenztemperatur mit Bewölkungswandelungen und verhältnismäßig milden Temperaturen, noch vorwiegend trocken. Die höchsten Temperaturen betrugen gestern 4,5 und die tiefsten minus 0,2 Grad.

Riesenversammlungen in Gelsenkirchen und Hannover.

Brüning hat den Weg freigemacht!

„Ich habe der nationalen Bewegung den Weg freigemacht.“ — Erinnerungen an den Reichspräsidentenwahlkampf

Gelsenkirchen. Vor tausenden Personen sprach gestern in der Ausstellungshalle in Gelsenkirchen der frühere Reichstanzler Dr. Brüning. Herzlich von den Versammlungsteilnehmern begrüßt, sagte er, wenn man ein Programm habe, könne man im Reichstag auch immer eine Mehrheit finden. Das Zentrum habe aber keine Planvollmacht ausstellen können. Es habe wissen müssen, wie sich das Kabinett zu einer Infektion und zur Verfassung stellt.

Dr. Brüning zeigte die Politik auf, die das Zentrum in den letzten 14 Jahren betrieben habe. Immer wieder habe sich das Zentrum abgelehnt. Man habe das Zentrum gerufen, wenn unpopuläre Politik gemacht werden müßte. In der Revolution habe das Zentrum den Terror von links bekämpft, wie es jetzt für Freiheit und Recht kämpft. Es habe seine christliche Weltanschauung nie aufgegeben, gleichgültig, mit wem es in der Regierung lag. Wenn man heute sage, das Zentrum stehe in der futuristischen Einstellung in einer schiefen Front, so müsse man daran erinnern, daß die Rechte seinerzeit das Konfessionsabgelehnt habe, sodaß es mit der Linken gemacht werden mußte. Sollte das Zentrum nicht mitgearbeitet, so wäre die Befestigungsschule schon in Weimar zugrunde gegangen. National sei, wer Opfer bringe und seiner Partei die denkbaren unpopulären Maßnahmen zur Vorbereitung der Freiheit zuzumute.

Mit dem Wort „konservativ“ werde heute viel Mißbrauch getrieben. Konservativ sei, der Wahrheit auf den Grund zu gehen und sie jeden Augenblick auszusprechen.

Dr. Brüning kritisierte verschiedene Regierungsmassnahmen und wandte sich gegen jedes Außerachtlassen der Verfassung, weil es das Rechtsbewußtsein erschüttere. Man müsse gerade auf die Aussen- und Weltwirtschaftspolitik alle Kräfte konzentrieren.

Als Dr. Brüning am Abbaubau von Regierungsbeamten Kritik übte, wurde er vom überwachenden Polizeibeamten bewacht. Er erklärte, er werde das sagen, was er aus christlicher Freiheit zur Erziehung des Volkes aussprechen müsse. Er werde kämpfen für die Größe, Freiheit und Zukunft des deutschen Vaterlandes. Mit dem Deutschlandlied schloß die Brüning immer wieder zuzuhörende, begeisterte Versammlung.

Samstagabend hatte Dr. Brüning in der vollbesetzten Stadthalle zu Hannover gesprochen, wiederum herzlich begrüßt. Er erklärte, man müsse wenigstens zu einem gemäßigten Parlamentarismus zurückkehren und die Verfassung

lung müsse eingehalten werden. Nachdrücklich und unter stürmischer Zustimmung wandte sich Brüning gegen die Behauptung, er habe bei seinem Rücktritt ein Trümmersfeld hinterlassen. Man müsse die Politik sachlich führen. Auf die Dauer könne keine Minderheit gegen eine Mehrheit regieren. Wenn man das Rechtsbewußtsein erschüttere, brauche man Generationen, um es wiederherzustellen. Wer die Krise überwinden wolle, müsse die Parteien sammeln. Man werde mit kleinen Mitteln zwar vorübergehend der Landwirtschaft helfen können, aber nicht die Agrarkrise lösen können. Zum Schluß betonte Dr. Brüning, das Zentrum werde für die Erringung jener Ziele kämpfen, die für Deutschland unbedingt notwendig seien. Auch diese Riesenversammlung erwies die Festigkeit des Bundes der Mitte, der für Deutschland nötiger ist als das Auseinanderlaufen in die Extreme. Wir folgen dem Wort des Führers und wählen

Zentrum Seite 41

Ueber den Zwischenfall wird noch gemeldet, daß Dr. Brüning erklärte: „Wenn Sie über einige Phantasie verfügen und die Zahl der heute abgebauten Beamten betrachten...“ da erhob sich der anwesende Polizeileutnant und erklärte: „Ich verwahre den Redner, es handelt sich um Maßnahmen der Regierung!“ Der Zuhörer schloß sich eine gewaltige Erregung. Die Versammlung brach in donnernde Pfuirufe aus. Dann erklärte Brüning, was er habe sagen wollen, hätte im Interesse des Berufsbeamtentums gelegen, die Zuhörer würden jetzt noch deutlicher verstehen, was er gemeint habe. Er werde, sagte Brüning weiter, das sagen, was er sagte, als er für die Wiederwahl Hindenburgs ins Land hinauszog. Über sei es ihm nicht erlaubt, zu wiederholen, was er zur Begründung der Notwendigkeit der Wiederwahl Hindenburgs damals sagte? Er habe Hindenburg als Hüter der Verfassung gebeten und den religiösen Eid auf die Verfassung geschworen hat, darf man glauben, daß der Verfassung keine Gewalt angetan werde. Dr. Brüning fragte: Nun soll mir verboten werden, das zu wiederholen? Angesichts dieses Vorfalls hier denke ich, daß ich vielleicht doch noch eine Mission für das deutsche Volk zu erfüllen habe (stürmischer Beifall).

Als Dr. Brüning beendet hatte, erhob sich die ganze Versammlung und jubelte dem großen Staatsmann zu, und mit Begeisterung wurde das Deutschlandlied gesungen.

Am den 5. März.

Wahlkampf auf der ganzen Linie.

Berlin. Die Mitglieder der Reichsregierung, die zum Wochenende und in der kommenden Woche alle auf Wahlreisen sind, setzen heute ihre Regierungsbereinigungen fort. Es handelt sich vorwiegend um die Vorarbeiten für den Reichshaushalt. In personalpolitischen Entscheidungen wird die Ernennung des Kommissars für den Arbeitsdienst erwartet. Minister Selbte wird diesen Posten übernehmen und einen Nationalsozialisten und einen Stahlhelm zu Mitarbeitern berufen.

Gestern lief die Zeit für die Kontrolle der Stimmlisten ab, und aus der Reichshauptstadt wird berichtet, daß die Einsichtnahme in die Stimmlisten ungewöhnlich stark war. Auf der Reichsebene stehen nur noch acht Parteien.

In einer Bremer Rede erklärte Reichstanzler v. Papen, er sei sich darüber klar, daß eine Koalition der Massenbewegung ein nicht zu umgehendes Augenblicksbedürfnis an die Demokratie und den Geist unserer Zeit sei. Gerade der christlich-konservative Teil der drei Herrschaftsklassen der nationalen Bewegung müsse nach Kräften gestützt werden. Sie sei weit davon entfernt, den nationalen Gedanken für sich in Erbpacht zu nehmen, mache vielmehr die Arme weit für alle auf, die mitzukämpfen bereit seien. In diese Front gehöre vor allem der deutsche Arbeiter. Auch die deutsche Jugend stehe da, die sicherlich seiner reaktionären Handlung verdächtig sei und keine Ständeborurteile wolle. Aber sie besinne sich zur Wehrhaftigkeit, und die Linke habe noch nicht begriffen, daß ein Volk aus der Weltgeschichte abgedankt habe, wenn seine Jugend passivität sei.

v. Papen schloß, am Ende der Entwicklung müsse die Zerkümmern der Parteien stehen. Der Bund, der am 30. Januar geschlossen worden sei und über den Hindenburgs Geist seine segnende Hand gehalten habe, werde nicht an dem Ungeist des deutschen Parteilebens zerbrechen. Wer anders glaube, werde eine grauame Enttäuschung erleben. Bei einer Kundgebung im Potsdamer Stadtschloß kündigte Dr. Fried für die nächsten Tage einen zweiten Aufruf der Reichsregierung an, die die „Bilanz“ der letzten 14 Jahre unterbreiten werde. Im Mittelpunkt soll der Kampf gegen den Marxismus stehen.

Bei einem Aufmarsch der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation in Berlin beteiligten sich 200 Schutzpolizisten. An der Kundgebung nahmen auch die Beamten der Regierung und des Potsdamer Magistrats teil.

Reichsernährungsminister Dr. Eugen Berg war durch eine Grippe verhindert, auf der Wahlversammlung der Kampffront Schwarz-weiß-rot in Kassel zu sprechen. Durch eine technische Neuerung wurde es möglich, daß Eugen Berg von seiner Wohnung aus sprach und gleichzeitig am Radio den Ausdruck seiner Ausführungen genau beobachten konnte. In der Westfalenhalle sprach am Samstagabend Reichsminister Brüning. Er sagte, die Verantwortung trage er allein. Die Schuld, die seine Beamten verfehlten, sei seine Schuld. Wenn sie schloßen, sei das keine Angel gewesen. Er werde die Größtädte von geistigem Murrat freilegen. Er kenne zweierlei Menschen, die sich zur Nation bekennen, oder ihr Volk vernichten wollen.

Brüning erklärte, die Verwaltung der Personalausgaben der Krankenkassen betragen heute 155 Millionen, während die Verwaltungskosten des gesamten preussischen Staats 76 Millionen betrügen. Paläste auf Paläste seien gebaut worden, während die Armen mit immer neuen Kosten bedacht wurden. Wenn in diese Verhältnisse hineingelegt werde, so sage man, die sozialen Belange würden angefaßt.

Im München sprach Reichstanzler Hitler. Er sagte, er trete nicht vor die Nation, um nach dem 5. März das Schicksal des Volkes wieder denen zu übergeben, die 14 Jahre lang gefolgt hätten. Er werde nicht dulden, daß Deutschland erneut in einen Krieg der Konfessionen verfalle.

Der Führer des Reichsbanners, Höltermann, erklärte auf einer Wahlkundgebung des Reichsbanners in München, wenn man von der deutschen Familie als Basis des Staates spreche, so sei das einzige Mittel, sie zu erhalten, die Erhaltung der Höhe und Unterstützung. Das sei auch das einzige Mittel um den deutschen Bauern zu helfen. Die Nation sei nicht erst jetzt, sondern im Kriege gegründet worden.

Der bisherige sozialdemokratische Fraktionsführer in Preußen, Heimann, sprach gestern in Kassel. Wenn Reichstanzler Hitler ankündige, daß zuerst dem Bauern und dann dem Arbeiter geholfen werden solle, so sei die Reihenfolge umgekehrt. Wirtschaftliche Wiederherstellung hänge von der Wiederherstellung der Kaufkraft der Massen ab. Deutschland könne sich nicht abschließen. Das Ende der Arbeitslosigkeit sei nicht eine Folge des schlechten Regierens oder der marxistischen Mißwirtschaft. Amerika habe keinen Nationalismus und keinen Marxismus und dennoch 12 Millionen Arbeitslose.

In Dortmund sprach Hg. Sollmann auf einer sozialdemokratischen Wahlkundgebung. Er sagte, die Sozialdemokraten würden nicht eher ruhen, bis Deutschland von Männern und Frauen des Arbeitervolkes beherrscht werde. Er gestehe Adolf Hitler den rechtlichen Willen zu, aber die Zusammenfassung des Kabinetts lasse keine sozialen Taten erwarten. Im Momenten an die Geisteslosen müsse dagegen Proteste erhoben werden, daß seine Partei als Landesverräter bezeichnet werde. 1933 würden die Sozialdemokraten Hitler an sein Wort von der Vernichtung des Marxismus in einem Vierjahresplan erinnern, falls dann seine Adresse in Deutschland noch zu ermitteln sein sollte. Hier erlaube der Polizeioffizier eine Verwarnung, und als Sollmann die SA, die Schutzgarde des Kapitalismus nannte, wurde ihm das Wort entzogen.

Aufruf der katholischen Frauenverbände

Düsseldorf, 22. Febr. In einem Aufruf der katholischen Frauenverbände Deutschlands heißt es u. a.:

Wir katholischen Frauen wissen uns in dieser Stunde verantwortlich für die Ehre und Größe des deutschen Volkes. Aus der Not der Stunde soll das deutsche Volk erlöst hervorgehen. Sein Aufstieg ist nur möglich in Einigkeit. Sie wächst aus dem organischen Zusammenwirken aller schaffenden Kräfte im Volk. Diesen schaffenden Kräften muß ihre Freiheit und ihr soziales Recht gesichert sein. Wir verlangen, daß der Staat da, wo die Wirtschaft keine Lebensmöglichkeit mehr gewähren kann, in planvoller Entlohnung durch Zieldung Lebensraum gibt. Raum genug hat unser Volk; aber vorübergehende Arbeitsbeschaffung genügt uns die Dauer nicht.

Die katholischen Frauen fordern die Freiheit christlicher Bildungs- und Erziehungsarbeit, um der vollen Entfaltung des deutschen Wesens willen, da die Freiheit und Selbstverantwortlichkeit des Christen den Abfall des deutschen Reiches und die Größe der Nation in alle Zukunft sichern.

Jede einzelne von uns gelobt, deutscher Einigkeit neu zu dienen, deutsches Recht heilig zu halten und deutscher Freiheit christlichen Boden zu bereiten.

Neus 4-der Stadt Neus

Montag, 27. Februar 1933

Neus-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 Nummer 57

Stadt-Nachrichten

Neus, 27. Februar 1933.

Primizfeier in der St. Marienkirche.

Neupfarrer Willy Dittmann feierte sein erstes hl. Messopfer.

Gestern feierte die St. Marienkirche nach langer Zeit wieder einmal das Fest einer Primiz. Der Neupfarrer Willy Dittmann, der am vergangenen Freitag in der hohen Domkirche zu Köln vom Kardinal-Erzbischof zum Priester geweiht worden war, beging gestern in seiner Heimatkirche, in der St. Marienkirche, sein erstes feierliches Messopfer, ein Ereignis, das zum Festtag für die ganze Pfarre wurde. Die Königstraße und die benachbarte Salzstraße waren mit Wimpeln und Kränzen festlich geschmückt, als gestern morgen der Primizant von der Geistlichkeit, dem Kirchenchor und einer Anzahl weißer Kinder und Chortuben begleitet und unter den Klängen des „Liedes Zion, freue dich“ in die Marienkirche geleitet wurde. Das schöne Gotteshaus war überfüllt, als der Neupfarrer unter Assistenz von Pfarrverwalter Kaplan Kemmen und in Gegenwart von Dechant Biedmann und von vielen anderen Geistlichen aus Nah und fern sein erstes feierliches Messopfer darbrachte. Dittmann (Köln) gedachte in seiner Festansprache des nun von Neus geschiedenen Dechanten Konstantin Bruchseifer, der den Neupfarrer von Jugend an gefördert habe und verbreitete sich über den Sinn und das Wesen des Priestertums. Die Neupfarrer dieses Winters seien zu besonders ernsten und schwierigen Zeiten geweiht worden, aber sie seien auch besonderer Gnade teilhaftig geworden. Die feierliche Handlung begleitete der Kirchenchor von St. Marien mit der ausgezeichneten Wiedergabe der Rheinbergerischen C-Messe, die eine fast schlaflose Wiedergabe fand. Bei der feierlichen Complet am Nachmittag war ebenfalls der Kirchenchor wieder in Tätigkeit. Nachher erteilte der junge Priester den Primizleuten. Die Studentenverbindung „Arminia-Neus“, der der Neupfarrer angehört, war mit ihren Chargierten ebenfalls bei der Feier anwesend.

Am Abend waren die Königstraße und die Salzstraße zu Ehren des Neupfarrers festlich beleuchtet.

Veränderung im Straßenbahn-Fahrplan. Den mehrfach geäußerten Wünschen entsprechend werden die Abfahrtszeiten der Wagen der Linien 1, 2 und 3 vom 1. März ab um ca. drei Minuten vorgelegt, jedoch der Nachschub der Neus-Linien von der Neusfährer her an die Linie 16 nunmehr gut ist, insbesondere an der Haltestelle Bahnhof.

Die Mutterberatungen des Stadtkreises Neus finden in dieser Woche wie folgt statt: zweiter Bezirk am Mittwoch, dem 1. März, nachmittags von 2½ Uhr bis 3½ Uhr (Kindergeräten Vorstraße), von 4-5½ Uhr (Kreuzschule, Eingang Schwann-oder Kapitelstraße); vierter Bezirk am Dienstag, d. 28. Febr., nachmittags von 3-4½ Uhr (Vereinshaus Bergheimerstraße), sowie am Donnerstag, dem 2. März, nachmittags von 3-4½ Uhr (Mertal), Bau 24.

Sprechstunden der Fürsorgerinnen wie bisher: Donnerstag nachm. von 3-5 Uhr für den ersten und zweiten Be-

zirk (altes Hospital); Freitag nachm. von 3-5 Uhr für den dritten (Huthof) Bezirk (Munichstraße); für den vierten (Dreikönigen) Bezirk (Bergheimerstraße).

Bestandene Abiturienten-Examen. Am 23. und 24. Febr. wurde an der Studienanstalt Marienberg Neus die Reifeprüfung abgehalten unter Vorsitz des Herrn Oberstudienrat Herrs vom Provinzialschulinspektor Koblenz.

Alle 31 Schülerinnen bestanden die Prüfung: Jürgard Adermann, Neus; Agnes Ballhausen, Neus; Marie-Louise Barmann - Oldenkott, Neus; Grete Bode, Neus; Grete Cardeneo, Düsseldorf; Hanna Führer, Gladbach; Marianne Guder, Neus; Ida Gohens, Neus; Ilse Grady, Neus; Hanna Granderath, Willid; Maria Heibrich, Didenorf; Renne Hoerder, Neus; Grete Klein, Neus; Christine Kreuzberg, Gvinghoven; Hildegard Lauf, Neus; Grete Mohr, Neus; Gertrud Müllerjans, Neus; Thea Nstein, Neus; Mathilde Piel, Neus; Renne Pietryga, Neus; Jürgard Rosenfranz, Kapellen; Hildegard Sattler, Neus; Hilde Schiffer, Neus; Grete Schmitt, Neus; Maria Schmitz, Efen; Hilde Zell, Neus; Renne Servatius, Dudenorf; H. Trier; Jüngberg Stein, Neus; Sophie Weber, Neus.

Rheinische Städtebühntheater. Heute Abend findet Erstaufführung des Unterhaltungsstücks „Geschäft mit Amerika“ (Vormiete B). Spielleitung Ernst Waagner. Bühnenbild Wilhelm Terboven, statt. In den Rollen sind beschäftigt: Ilse Becker, Rose Feder, Jünger Reiff, Ludwig Heine und Hans Frommann.

Kunstwerk. Wir machen auf den morgen stattfindenden großen bunten Abend im Städtebühntheater mit anschließendem Tanz in den originell hergerichteten Räumen des Theaters aufmerksam. Karten möglichst im Vorverkauf zu beziehen.

In den Stadtparkgehege gefallen. Gestern mittag waren Schulkinder auf dem Eis des Stadtparkgeheges; dabei brach ein 12-jähriges Mädchen durch die dünne Eisdicke. Es befreite sich selbst aus seiner unangenehmen Lage und lief nach Hause.

Überfallkommando mußte eingreifen. Gestern Abend entstand in einer Wirtschaft in Grimlinghausen eine Schlägerei, bei der eine Person durch Wurf mit einem Bierglas erheblich verletzt wurde. Das Überfallkommando war alsbald zur Stelle und nahm einen Mann, der als Haupttäter in Frage kommen soll, vorläufig in Haft.

Achtung! Arbeitsdienst!

Der Stadtverband für Leibesübungen übernimmt einen freiwilligen Arbeitsdienst von 25 Mann.

Anmeldungen schriftlich beim Vorstehenden Dr. Staab, Neus-Grevenbroicher Zeitung, oder beim Geschäftsführer H. Eintr. Speemann, Wittergasse 63.

Zuerst kommen Mitglieder der Kameradschaften in Frage, weitere Annahmen in der Reihenfolge der Anmeldungen je nach Bedarf.

Vorhang runter!

16) Roman von De Stefani.

Nach zehn Minuten saßen sie in einem weiten luftigen Zimmer einander gegenüber. Daisy Joyce sah, nachdem sie den Hut abgelegt hatte, überraschend jung aus.

Peter betrachtete interessiert ihre linke Augenbraue — einen feinen, dünnen, schmerzhaften Knochensporn, der, wenn Daisy Joyce lächelte, immer um einige Grade höher spielte als der über dem rechten Auge.

Sie war sehr nett zu Toni. Und etwas besangen Peter gegenüber. Sie wußte nicht recht, wer er war.

„Ich bin erst seit einer Woche wieder in Deutschland!“ zwitscherte sie. „Ich kam mit der „Columbus“ von New York und hielt mich zwei Tage in Bremen auf. — Bitte verzeihen Sie, wenn meine Ansprache —“

Aber sie ist erstklassig!“, verwahrte sich Peter.

Sie lachte alle etwas eingeklemmt und redeten hin und her. Schließlich gab es eine Pause und die Teetassen klapperten.

Daisy Joyce fing plötzlich an zu lachen. „Ich bin in einer merkwürdigen Lage Ihnen gegenüber!“ sagte sie freimütig und lachte Toni an. „Sie sind sicher nicht sehr erfreut über eine zukünftige Schwägerin, von der Sie nichts wußten. Und ich werde mich Ihnen gegenüber wohl oder übel legitimieren müssen!“

„Aber ich bitte Sie!“ sagte Toni tödlich verlegen.

„Doch — doch!... Ich verstehe Sie sehr gut! Sehen Sie, hier sind Bilder, die er mir schickte!... Rudolf wird mir die Indiskretion verzeihen, wenn er aus seinem Abenteuer wieder auftauchen wird. Denn er wird sich denken können, wieviel mir daran liegt, Ihre Bekanntschaft zu machen. — Wollen Sie...“ Sie erblöte.

„Wie meinen Sie?“ fragte Toni. Sie legte die Bilder rasch weg, auf denen sie die zärtlichsten Widmungen gefunden hatte.

„Wollen Sie einen Brief von Erbacher lesen?“ fragte Daisy schüchtern und holte ihn aus ihrer Tasche.

„Aber nein!“ sagte Toni und die beiden Mädchen brachen in ein verlegenes Gelächter aus. Peter wußte nicht, was er tun sollte — stand auf, ging ans Fenster und pupte mit konventioneller Sorgfalt seine Nase.

„Sie können sich umdrehen, Herr Doktor!“ rief Toni. „Hier gibt's keine Geheimnisse!... Rudolf hatte mir allerdings nichts anvertraut — aber wissen Sie, ich wundere mich nicht so darüber, wie Sie denken. Ich bin eben keine kleine Schwär-

ster — und er... ist nun mal so launisch und unberechenbar... Ach Gott — wenn er bloß schon wieder da wäre!“ Sie seufzte aus tiefstem Herzen. „In Wien hat er mal eine ähnliche Geschichte gemacht. Verschwand einfach aus dem Engagement und kehrte nach vierzehn Tagen zurück, als wenn nichts geschehen wäre. Es soll dann einen fürchterlichen Krach mit dem Kultusministerium gegeben haben. Er hat sich damit in Wien unmöglich gemacht... Ach — er ist ein schrecklicher Kerl. Geben Sie ihn nur auf — wenn ich Ihnen einen Rat geben darf!“

„Ich denke gar nicht daran!“ sagte Daisy Joyce und zeigte ihre schönen Zähne.

Peter war nähergekommen und sah sie an.

„Nun erzählen Sie mal!“ sagte Toni frisch. „Wie und wann?“

„Woher kennen Sie sich überhaupt?“

„Aus Chicago!“ antwortete Daisy Joyce. Ihre linke Braue stand wieder einen Finger höher als die rechte. „Ich lebe seit einigen Jahren dort. Er lang im „Figaro“ den Grafen und ich verliebte mich gräßlich in ihn. Na — es dauerte nicht acht Tage, da war das Unglück geschehen: wir waren verlobt.“

„Und... was sagen Ihre Verwandten zu der Verlobung?“ fragte Toni unversicher.

„Ich habe nur noch meinen Vater. Er ist Kaufmann. Er befindet sich gerade auf dem Wasser und wird auch wahrscheinlich in diesen Tagen her nach Berlin kommen. — Aber nun erzählen Sie mir doch bitte etwas Näheres über Rudolf's Verschwinden. Sie können sich meinen Schreck nicht vorstellen, als ich die Zeitungen las!“

Toni erzählte — und Daisy's helle Augen hingen in Spannung an ihr.

„Und man hat gar keine Spur?... Sie selbst auch nicht?“

Sie wissen gar nichts von ihm?“

„Gar nichts!“ sagte Toni betrübt. „Er ist so ein verrückter Junge... Jetzt schämt er sich wahrscheinlich. Er sitzt sicher irgendwo in der Einsamkeit — fernab von Menschen und Zeitungen.“ Sie stockte und sprach leiser weiter: „Es wird furchtbar für ihn sein, wenn er von Rudolf's Tod erfährt.“

Peter sah angestrengt auf das Büschel Widen, das in einem breiten Glas auf dem Tisch vor ihm stand. Um seinen Mund war ein verzweifelter Zug.

„Ja — Baron Kettner — ich las davon!“ Daisy Joyce hob schauernd die Schultern. „Er war mit Rudolf befreundet — nicht wahr?“

„Ja — sehr!“ Toni sprach über den Unfall. Daisy Joyce knippte nervös mit dem Schloß ihrer Tasche. „Wenn Sie Nachricht von Rudolf haben —!“ sagte sie schließlich. „Nicht wahr — ich darf damit rechnen, daß Sie mich sofort verständigen.“

Neus-Karneval 1933.

Mäßig bewegt.

Man hat nicht allzuviel von dem Einzug des Prinzen Karneval hier in Neus bemerken können, was schließlich auch kein Wunder ist. Wenn man die Gründe anführen wollte, so käme man doch immer wieder auf das alte Lied von den herrlichen Zeiten, in denen zu leben wir das Vergnügen haben. Es ist verständlich, wenn die Festesfreude nicht allzu hoch gestimmt war und der Humor etwas salzig schmeckt.

Was an Karnevalsveranstaltungen auf die Beine gebracht wurde, das spielte sich durchweg in kleinerem Vereinskreise ab. Am allgemeinen ist man zum Radaufschlagen an Fastnacht nicht so aufgelegt, wenn man das Jahr über gemüht davon hat. — Sollte man wenigstens meinen! — Man ist ja heute nie so ganz sicher, ob es nicht ernst gemeint ist. Viele schrecken heute eher zusammen, wenn in ihrer Nähe ein Feuerwerkskörper platzt, als daß sie dadurch in eine besonders gehobene Stimmung kämen.

Nur eigentlich die Kinder protestierten heftig dagegen, daß der Karneval in diesem Jahre so lang und klanglos vorübergehen sollte. In Trupps zogen sie durch die Straßen und verhielten gegen die unsinnliche Stimmung anzukämpfen, was ihnen bei ihren bescheidenen Ansprüchen auch gelungen ist. Mit einem ererbten Kleidungsstück, einer roten Nase und ein paar Klecksen im Gesicht ist ihr Fastnachtskostüm meist schon fertig. Eine Fastnachtspritsche, Knallerbsen und Stopfenrevolver machten die Festesfreude vollkommen.

Der Konfettiregen auf den Straßen war nur sehr spärlich, und nur ab und zu verfuhrte eine Luftschlange Karnevalstimmung sichtbar zu machen. Aller Fastnachtszubehör stand eben unter dem Zeichen der allgemeinen Kürzungen. Viele werden sich begnügt haben, bei einem Glas Bier vergangener munterer Fastnachtsnächte zu gedenken. Aus der Sangeslust mancher zu einer Zeit, als solidere Leute eigentlich hätten schlafen wollen, scheint jedoch die gewiß erfreuliche Tatsache hervorzugehen, daß es nicht in allen Fällen bei einem Glas geblieben ist.

W. D.

Gestohlen wurde in einer Wirtschaft im Glockhammer ein Herrenpaleot. Der Täter ist noch unbekannt.

Rheinische Chemalege!

Am 5. März werden der deutsche Reichstag und der preussische Landtag, am 12. März die kommunalen Vertretungen neu gewählt. Diesen Wahlen kommt im Vergleich zu den bisherigen eine ganz besondere Bedeutung zu. Da ist die Forderung am Platze, nur solche Männer zu wählen, die christlich und deutsch sind und den Willen haben, dem deutschen Bauern Lebensmöglichkeiten zu schaffen.

Rheinische Chemalege, ihr seid durch euer Stimmrecht an der Gestaltung der deutschen Zukunft mitbeteiligt. Dieses Recht legt euch aber auch eine große Verantwortung auf: es verpflichtet euch, von dem Wahlrecht unter allen Umständen Gebrauch zu machen. Gesh! darum am 5. und 12. März geschlossen zur Wahl, sorgt insbesondere auch dafür, daß alle Wahlmänner und Gleichgültigen in euren Kreisen von der Be-

Ich wohne in der Pension Hörmann am Steinplatz! — Ich bin ja so in Sorge... verzeihen Sie meine Ausdruckslosigkeit! — Kann ich mich auf Sie verlassen, Fräulein Toni?

Toni gab ihr die Hand darauf und nach einigen Minuten verabschiedete sich Daisy Joyce. Sie ließ Toni und Peter in einiger Verwirrung zurück.

„Reinliche Geschichte!“ Das junge Mädchen seufzte. „Rudolf hätte mir ruhig ein Wort sagen können!... Ich wußte gar nicht, wie ich mich benehmen sollte!“

„Sie haben sich sehr gut benommen!“ brummte Peter.

„Aber ist die Sache ja keineswegs. Denn ob sich Rudolf so gebunden an sie fühlt, wie sie sich an ihn?... Sie scheint ihn nicht zu kennen — das arme Ding. — Wie fanden Sie das Mädchen?“

„Bildhübsch!“ sagte Peter schnell und stürzte auf einen Topf am Fenster los, der mit grauen Steinen gefüllt zu sein schien. „Sieh da — Mesembrianthemum! — Verstehen Sie was von Kakteen?“

In einem anderen Fenster, dem seiner Kammer, nach hinten hinaus, stand Froggah und sah mit gespanntem Gesicht in den Hof hinunter. Dann ging er an die Tür, die aus der Küche zum Nebeneingang führte, und legte das Ohr an den Spalt. Nach einer Weile riß er die Tür rasch auf.

Der Mann, der letzte die Treppe hinaufgekommen war, fuhr zurück.

„Was wollen Sie?“ grunzte ihn Froggah an.

„Verzeihen Sie —!“ Der Mann zog an seiner vergilbten Mütze. „Armer Arbeitsloser!“

„Nix!“ sagte Froggah kopfschüttelnd und sah den Mann von oben bis unten an.

Der Mann seufzte und tappte wortlos die Treppe wieder hinunter.

Es war ein kräftiger schwebgebauter Mann. Sein Hemdtragen stand offen und sein Anzug war abgetragen. Unter seinen dicken, rötlichen Augenbrauen funkelten schlaue kleine Augen.

Froggah blieb eine Weile hinter der geschlossenen Tür stehen und horchte auf die sich entfernenden schwerfälligen Schritte. Er sah sehr besorgt aus, als er in seine Kammer zurückging. Er öffnete seinen Schrank und wühlte in der zusammengelegten Wäsche. Es klickte metallisch, als er auf den Boden fiel.

Das Telefon klingelte und Toni ging vom Kaffeetisch, wo sie mit Peter gestanden hatte, zum Apparat und meldete sich.

„Was — schon da, Herr Assessor?“ rief sie.

(Fortsetzung folgt.)

SPORT

MONTAG, DEN 27. FEBRUAR 1933

NEUSS-GREVENBROICHER ZEITUNG

Verunglückter Karnevalsausflug nach Köln:

7:0-Schlappe Belgiens.

Die „roten Teufel“ waren weder „rot“ noch Teufel. - Ein Paketchen von 7 munteren Eiern.

Was soll da eigentlich noch viel gesagt werden. Sieben Tore gegen die Diablos Rouges, gegen die inoffizielle belgische Nationalmannschaft. Es hat sich wieder einmal herausgestellt, daß eine westdeutsche Verbandsmannschaft in härtester Belagerung keinen Gegner zu fürchten braucht.

Köln stand natürlich im Zeichen des Karnevals. Im Kölner Stadion ließ sich der Karneval nicht fortlegen. Unter den 15.000 Zuschauern waren nicht wenige, die vom Faschingsstreifen den Weg zum Sportplatz genommen hatten, in ihren Kostümen eine eigene Note in die Zuschauerreihen brachten und für Stimmung sorgten. Und diese Stimmung erreichte natürlich einen seltenen Höhepunkt, als 15 Minuten nach der Pause ein großes Spiel der westdeutschen Elf begann, als ein Tor nach dem anderen fiel und ein Sieg zustande kam, den in dieser Höhe selbst die kühnsten Optimisten nicht erwartet hatten.

In der ersten Spielhälfte sah es nicht nach einem Siege der Westdeutschen aus. Die Mannschaft hatte eine sehr gute Viertelstunde, ließ aber dann mächtig nach. Auf dem durch das Tauwetter völlig aufgeweichten Boden fanden sich die sehr schnellen Belgier besser zurecht. Dem westdeutschen Angriff fehlte die Unterstützung, da die Käuferreihe nur auf Abwehr spielte. Die Belgier hatten in Rouwens einen famolen Verteidiger, der Kobieritz verschiedentlich gut abstoppte. Einmal wurde Wigold im letzten Augenblick am Torstoß gehindert, der Schiedsrichter überließ den Regelstoß von Högendorf. Die 25. Minute brachte etwas überraschend ein Tor für den Westen. Nach einem ausgezeichneten Durchspiel der westdeutschen Angreiferreihe kam der Ball hoch aufs Tor. Braet ließ das Leder fallen, Wigold war zur Stelle und schoß ein. Die belgische Abwehr spielte sichtlich auf abseits, der westdeutsche Angriff ließ mehrfach bei guten Vorstößen in die „Tale“. Eine Ueberlegenheit der Gäste war aber unverkennbar. Capelle und Berpp hatten verschiedentlich Pech, außerdem war Buchloh in ausgezeichneter Form.

Auch nach der Pause blieb das Bild anfänglich unverändert. Auffallend war allerdings, daß Bender groß in Fahrt kam, die Flügel bediente und geschickt aufbaute. Auch James und Plate kamen mehr und mehr in Schwung. Die 17. Minute brachte auch das zweite Tor. Kobieritz gab eine Ecke hoch herein, Braet konnte den Ball nicht festhalten und der nachziehende Wigold schoß unhalbtun ein. Der Westen kam in Fahrt und die Belgier, fielen mehr und mehr dem großen Tempo zum Opfer. Eine weite Vorlage von Bender an Claus gab dem Hamburger Belegenheit zu einem klaren Schuß, den Braet ins eigene Tor lenkte. Raum war der Ball im Spiel, da kam der westdeutsche Angriff schon durch, Wigold erhielt den Ball und schoß an dem herauslaufenden belgischen Hüter vorbei ein. Schon wenig später hieß es 5:0. Kobieritz legte Högmann den Ball genau vor, der Beirather schoß hart, so daß der herauslaufende Braet nichts mehr machen konnte. Der Westen spielte famos Fußball, hatte das Spiel sicher in der Hand. Einer Seilvorlage fehlten Högmann und Wigold nach, der Ball rollte dem herauslaufenden belgischen Hüter durch die Beine ins Tor. Schon eine Minute später gab Claus eine hohe Vorlage, Rouwens wollte den Ball fortlaufen und hatte das Pech, ein Selbsttor zu verschulden. Der Westen spielte eindeutig überlegen, zwei Ecken brachten aber nichts ein.

Noch eine Stimme zum „kleinen“ Länderspiel

Westdeutschland überfährt Belgien 7:0.

In Köln war gestern Hochbetrieb. Das große sportliche Ereignis, die Begegnung Westdeutschland gegen Diablos Rouges verschwand fast im karnevalistischen Köln. Nur die zahlreichen Autocars mit den belgischen Kennzeichen deuteten darauf hin, daß neben dem Fieber des Faschings Karneval auch König Fußball ein Wort mitzusprechen wollte. Trotzdem waren es rund 15.000 Zuschauer, die dem Kampf im Mängersdorfer Stadion beizuwohnten. Unter den Zuschauern waren die belgischen Schladtenbunker reichlich vertreten. Nach dem erfolgreichen Abschneiden der belgischen Nationalmannschaft gegen Italien waren die Hoffnungen auf eine Revanche für die im vorigen Jahre erlittene 0:5-Schlappe gegen Westdeutschland, hoch gespannt. Aber auch in diesem Kampf ließ der Westen sich nicht lumpen, sondern legte noch zwei Tore zu, und zeigte damit, daß der vorjährige Sieg kein Zufallserfolg war.

Aber lagen wir es, wie es ist: Neben dem guten westdeutschen Sturm, der vier Tore gut und gerne allein zustande brachte, verdanken wir das schmeichelhafte 7:0-Ergebnis nicht zuletzt dem belgischen Torhüter. So ein Pech, und soviel Ungeschick, wie dieser Mann in zweimal 45 Minuten hatte, ist wirklich reichlich viel für diese kurze Zeitspanne. Ein noch nicht einmal scharfer Planenball von Klaus mit Behemung ins eigene Tor zu schlagen, oder eine zarte Kackgabe des Verteidigers, in Seelenruhe an sich vorbeizurufen zu lassen, ist Pech in höchster Vollendung.

Troph der 0:7-Niederlage verdient die übrige belgische Mannschaft ein uneingeschränktes Lob. Abgesehen von größter Unentschiedenheit vor dem Tor können die Westdeutschen in Technik, Taktik, Freispiel und Körperbeherrschung Stunde nehmen. Letzten Endes aber zählen Torerfolge. In dieser Beziehung leistete namentlich in der zweiten Halbzeit der westdeutsche Angriff Hervorragendes.

Epiritus Hector des westdeutschen Angriffs war Rastenberg, der an allen Ecken mehr oder weniger beteiligt war. Wohl im Tor spielte in jeder Beziehung ohne Tadel und stoppte manchen gefährlichen Angriff der Belgier in bedrohender Art. Die Verteidigung war in der ersten Hälfte äußerst schlecht im Abwehrspiel, wurde aber in der zweiten Hälfte zusehends fester. Die Käuferreihe mit James, Bender und Plate hat sich schon vielfach bewährt. Im Sturm, neben Rastenberg, Högmann und Wigold ausgezeichnet.

Der Reichstrainer soll diesem Spiel leihenwohnt haben, und eine Anzahl Leute für den Rinderkampf gegen Frankreich geschickt haben. Den westdeutschen Sturm, verstärkt durch Abwehr, kann man ihm jedenfalls bedenkenlos empfehlen. Es sollte nicht wundern, wenn wir in der nächsten Nationalspiele zahlreiche Westdeutsche sehen.

Noch ein westdeutscher Erfolg:

Westdeutschland - Holland 3:1

Das Hockey-Repräsentationspiel Westdeutschland gegen Holland, das am Sonntagvormittag auf dem Platz des Deutschen SC Düsseldorf zum Austrag gelangte, hatte keine günstigen Austragsbedingungen gefunden. Immerhin war der Platz noch bedeutend besser, als man bei der Mischung von Eis und Tauwetter erwarten durfte.

Beide Mannschaften traten in der vorgesehenen Aufstellung an. Leider war der Belust sehr schwach, es zeigte sich fast gar kein Interesse für das Spiel. Das Spiel wurde vom Westen verdient gewonnen. Die Mannschaft spielte das bedeutend bessere und flüssigere Hockey, obwohl in der ersten Halbzeit die Holländer auf dem glatten Boden viel mehr Standoermögen verrieten. Nach ziemlich gleichwertigem Spiel konnte Westdeutschland etwa in der 15. Minute die Führung übernehmen. Ein Schuß von Schmitz glitt Hollands Torwart ab und der nachziehende Korbhüter hatte keine Mühe mit dem Einlenken des Balles. Sofort in der nächsten Minute wurde eine Strafede von Schmitz in vorbildlicher Weise mit schnellem Schlag in den äußersten Torwinkel eingeschossen. Nach ein paar Minuten später erlachte aus der Wölche einen vom Torwart abgewehrten Ball, den vorher Schmitz aufs Tor geschossen hatte und er jöhte kurz entschlossen auf 3:0.

Nach der Halbzeit wurden die Holländer vorübergehend etwas besser und ihre Angriffe bekamen zeitweise mehr System. In der 10. Minute führte ein solcher Angriff durch den Halblinten Riff, der eine Flanke von rechts verwandelte, zum Erentor. Der Schiedsrichter wollte den Erfolg erit wegen Abseits nicht anerkennen, aber der holländische Spieler hatte sich hinter das Tor gestellt, um der Abseitsstellung zu entgehen. Ein vom Halbbrechen erzielter zweites Tor der Holländer wurde aber nach wegen Abseits nicht anerkannt. West hatte noch mehrere Chancen, die aber nicht mehr ausgenutzt werden konnten.

Um das grün-weiße Band.

Westdeutsche Handballendspiele.

Polizei Dortmund — SC 03 Kassel 6:7 (2:4).

Dortmund führte zunächst 1:0, aber dann verwandelten die Gäste zwei Strafwürfe zum 2:1. Sievert hatte ein Tor durch Strafwurf auf, aber bis zur Pause hatten die Kasselaner wieder einen Vorsprung. Nach einer 6:3 Führung der Besucher, kamen die Polizisten nach dem Wechsel in große Form und erzielten durch Sievert einen 6:6 Gleichstand. Zwei Minuten vor Schluß erzielte Kassel durch Strafwurf ein siebentes Tor.

SC Hagen 05 — Hindenburg Minden 8:7 (4:4).

Bedeutung hatte das Spiel nicht mehr. Hindenburg ist in der entscheidenden Runde, Hagen 05 ist für dieses Jahr ausgeschaltet. Der westdeutsche Meister hat sich durch den Sieg über Hindenburg Minden aber einen ausgezeichneten Abgang verschafft.

Almannia Aachen schlug den RS Müngst mit 3:2 (2:2) und Lura Barmen gewann gegen den SSV Mülheim-Rosel mit nicht weniger als 13:0 (7:0).

Wenig Sport in Neuß

Die erste Bezirksklasse

Mettmann setzt sich durch.

In Gruppe 1 der 1. Bezirksklasse behält der SSV. Mettmann mit einem 3:1-Sieg über VfB. Eintracht Anschluß an die Spitze, ohne allerdings den Tabellenführer Sportfreunde Neuß — der spielfrei war — vorläufig zu gefährden. Die Ausfälle der VfB. Eintracht nach oben sind durch den Verlust endgültig gesichert. Die Ergebnisse: SC. Bilt 13 — Germania Ratingen 3:2. Almannia gegen VfB. links 2:2. Mettmann 10 — VfB. Eintracht 3:1.

SC. „Jugend“ - Weihenberg 9:5

Nach langer Zeit trafen gestern die beiden Mannschaften noch einmal aufeinander. Dennoch, das Kräfteverhältnis hatte sich nicht verändert, die Spielstile waren dieselben. Wie auch schon früher, verloren die Weihenberger durch zu frühzeitige Kräfteverausgabung, und so war das Spiel eigentlich nicht mehr, als eine regelrechte Wiederholung von schon früher Dagewesenen. Allerdings war es diesmal nicht so interessant. Na, dafür war ja auch Karneval. Und so wollen auch wir die Sache betrachten. Denn im anderen Falle gäbe es eine Menge Unangenehmes herauszustellen. Der Schiedsrichter sei jedoch mit von der „Ausnahme“. VBS (Ratingen 04) war den Anforderungen, die das Spiel stellte, in keiner Weise gewachsen. Nicht nur, daß er fälschlich fällige Entscheidungen traf, er wollte auch gar nicht scharf genug durchgreifen.

In der ersten Halbzeit war keine bemerkenswerte Ueberlegenheit der einen oder anderen Mannschaft festzustellen. Tatsächlich ausgeglichenes Spiel der eigenen Sturmreihe und schwache Abwehrleistungen des gegnerischen Torwarts trafen in erster Linie den Ballbesitzstand von 4:2 für den Sportklub. Nach der Pause wurden die Weihenberger überlegen und holten in Pulzemanier auf, erzielten sogar ein 5:4. Das hieß für die „Jugend“, sich aufzuheben; sie

Westdeutsche Fußballrundschau

Das westdeutsche Fußballprogramm war diesmal nicht allzu umfangreich. Das lag einmal daran, daß man sich in den meisten Bezirken in Anbetracht des Karnevals auf das unbedingt Nötige beschränkte, dann aber auch an dem Spiel der westdeutschen Mannschaft gegen die Diablos Rouges, die in Köln natürlich den Ausfall aller Spiele nach sich zog. Zu allem Ueberfluß befanden sich die Spieler in denkbar ungünstiger Verfassung. So fielen in Westfalen zahlreiche angelegte Spiele aus.

Die Spiele in Berg-Mark hatten nur für den Abstieg Bedeutung. Ueberall kommt das 5:3 von Schwarz-Weiß Düsseldorf über Schwarz-Weiß Barmen. Der VfB Ohligs konnte CVC 05 Düsseldorf sogar mit 10:0 abfertigen.

Am Niederrhein wurde eine Bombenüberflutung durch Spielabbruch verhindert. Im Pokalspiel führte der erstklassige VfB Alsum gegen den FB Duisburg 08 schon mit 3:1, als der Schiedsrichter wegen der unbefriedigenden Bodenverhältnisse endlich Schluß machte.

Der Ruhrbezirk meldet Schalke 04 als Meister der Gruppe B, das das letzte Spiel gegen Preußen Bochum sicher mit 5:0 gewonnen werden konnte. In der Gruppe A führt Höntrup nach einem 2:0 über den BV Altenessen noch immer mit einem Punkt vor Schwarz-Weiß Essen, das mit 5:1 bei TuS Bochum erfolgreich war.

Im Westfalenbezirk gab es den ersten Gang um die Bezirksmeisterschaft zwischen den Gruppenführern Spvg. Herten und Arminia Bielefeld. Herten kam zu einem 2:2, so daß die Arminia im zweiten Spiele auf eigenem Boden erste Ausfluchten hat.

In einem privaten Spiel in Südwesfalen konnten Hülten 09 mit 6:0 über die Würzburger Riders erfolgreich bleiben.

Süddeutsche Endspiele

Das wichtigste Treffen in der Abteilung 1 kam in München zwischen 1860 und der Spvg. Fürth zum Austrag. Die Münchener Löwen siegten dank der weitaus besseren Gesamtleistung über die Kleeblätter verdient 3:1 (1:1). Der 1. FC Nürnberg hatte daheim gegen den FC Birmasens eichtiges Spiel und gewann mit 5:0 sehr sicher. Nicht viel schwerer hatte es Bayern München in Kaiserslautern. Die Münchener Rothosen schlugen den dortigen 1. FC Kaiserslautern glatt 4:1 (2:0). Der SV Waldhof-Mannheim siegte erst nach hartem Kampf 4:2 (1:0) über Rhönig Ludwigs-Jafen.

In der Abteilung 2 hat die Führung gemeinhalt. Die süddeutsche Meisterschaft von Eintracht Frankfurt ist nach schlechtem Start sehr gut in Schwung gekommen. Union Bödingen mußte die gute Form der Frankfurter mit 5:0 (4:0) anerkennen. Der FSV Frankfurt unterlag in Stuttgart gegen die Riders mit 1:3 (1:1) und mußte nach langer Alleinführung den zweiten Tabellenplatz mit den Stuttgarter teilen. Wormatia Worms behauptete sich nach schwerem Ringen gegen den Karlsruher FV mit 2:0 (0:0). Rhönig Karlsruhe konnte einen knappen 4:3 (3:2) Sieg gegen FSV Mainz 05 heraushehlen.

Vom Wintersport

Stilpringen Schreiberhau.

Am Anluß an die Deutschen Rodelmeisterschaften wurde in Schreiberhau auf der Himmelgrundschanze ein Stilpringen zum Austrag gebracht, an dem sich vor 3000 Zuschauern 45 Springer beteiligten. Sieger der Klasse 1 wurde Gebert-Schreiberhau mit Note 228,4 (46,5 u. 46) vor Franke 227,7 (45 u. 46,5).

SC. Nieheise liegt in Jülich.

Der SC. Nieheise spielte am Sonntag in Jülich gegen den Akademischen SC. Jülich und setzte überlegen mit 6:2 (2:1, 2:1, 3:0),

machte sich aus der Umklammerung frei und konnte allmählich und sicher (unter unfreiwilliger Assistenz des Gegners) obiges Siegesresultat heraushehlen.

N.T.92 - „Jahn“ Oberkassel 5:2

Da Oberkassel die Spielerpässe nicht zur Stelle hatte, einigte man sich auf ein Freundschaftsspiel, da die Punkte durch die Umklammerung von O. ohne weiteres an Neuß fielen. Wie aus dem Resultat erichtlich, waren sich beide Mannschaften in der ersten Hälfte gleichwertig. N.T. 92 brachte es dann in der 2. Halbzeit, allerdings mit ziemlichem Rückenwind, fertig, Oberkassel geschlagen nach Hause zu schicken. Es wurde von N.T. noch immer zu engmaschig gespielt und mußte die Mannschaft sich daran gewöhnen, auch die Flügel zu bedienen, da erst dann ein flüssiges Spiel gewährleistet wird und Erfolg erzielt werden. Wenn die Neußer mit demselben Eifer das letzte Freundschaftsspiel gegen Vereinigte Stahlwerke im März austragen, dann wird es wohl auch da zu einem Siege langen und die jungen N.T.er erkämpfen sich dann den dritten Tabellenplatz. Dies wäre für die Mannschaft und auch für den Verein ein beachtlicher Erfolg.

Bei Oberkassel sah man nicht das gewohnte und durchdachte Spiel.

Zahme Angelegenheit:

Holzheim - Sportfreunde W.

Im ersten Spiel auf dem Sportfreundeplatz gewann Holzheim knapp mit 3:2. Wer im Retourspiel in Holzheim eine gleichwertige Auseinandersetzung erwartete, wurde eines Besseren belehrt. Es war eine völlige einseitige Angelegenheit für den Gastgeber. In gleichen Abständen schossen sie vier Tore bis zum Wechsel. Die zweite Hälfte sah man die Jünger weiter in Front, welpes die 4 weiteren Ergebnisse auch bestätigten. Der Schiedsrichter war sehr gut.

Neuher Boxer beim DSC. D'dori.

Samstag weilten die Neuher Boxer von Puchingklub und Roversia in Düsseldorf, um bei dem Klubkampf D. S. C. Düsseldorf gegen Krefelder Boxklub mitzuwirken. Mit empfindlichen Niederlagen mußten die Neuher heimkehren. Vor gut besetztem Hause kamen fünf spannende Kämpfe zum Austrag. Die Krefelder Mannschaft erwies sich als vorzüglich. Im Jugendfliegengewicht sollte Thönnissen (Roversia) gegen Kisti, Postport Düsseldorf, kämpfen. Wegen Krankheit fiel der Kampf aber aus. Im Leichtgewicht kämpften Garway S. (Puchingklub) und Wallach (Gaumeister DSC.). Die erste Runde verlief ziemlich ausgeglichen, in der zweiten Runde merkte man die Überlegenheit von Wallach. Er traf den Neuher ziemlich hart und brachte ihn zu Boden. Wallach wurde 1. o. Sieger. Im Halbschwergewicht kämpften Schönwacht (Krefeld) und Branner 1 (DSC.). nach hartem Geleht hieß es: Punktsieger Branner. Bräutig (DSC.) und Gerthäfen kämpften unentschieden. Die nächste Begegnung im Jugendmittelschwergewicht zwischen Branner II und Rollenseler (Krefeld) verlief unentschieden. Im Weltergewicht kämpfte der Neuher Gehlhausen (Puchingklub) gegen Ennepper (DSC.). Gehlhausen griff beherzt an, aber Ennepper setzte sich zur Wehr und triff mehrmals hart. Nach Ablauf der zweiten Runde ist Gehlhausen ausgezehrt. Im Weltergewichtskampf zwischen Schottes (DSC.) und Gefer (Krefeld) wurde Gefer zum Punktsieger erklärt, was aber vom Publikum nicht anerkannt wurde. Arbeiter im Mittelschwergewicht kämpfte gegen den vorzüglichen Zacharias (Krefeld). Arbeiter konnte an dem immer größer werdenden Punktvorsprung des Krefelders nichts ändern. Punktsieger Zacharias. Der Gesamtieg fiel mit 8:6 Krefeld zu. Für die Neuher Boxer war es ein schwarzer Tag.

Generalversammlung in der Neuher Turnerschaft von 1892

Der Verein hielt im Vereinslokal Pappesius seine diesjährige Generalversammlung. Seiner Freude über die zahlreiche Beteiligung konnte der Vereinsvorsitzende Krennfeld in seiner Eröffnungsansprache Ausdruck geben. Eine besondere Ehrung wurde dem aktiven Mitglied Fritz Hoffmann zu teil. Der Verein in diesem Jahre 25 Jahre angeht, zeigt, wie sehr die Vereinigungen des Vereins gearbeitet wurde. Daß das innere Vereinsleben besonders gut sei, habe das am Ablauf des Vereinsjahres gezeigte öffentliche Schauturnen bewiesen, bei dem besonders zutage trat, wie gerade in der Neuher Turnerschaft das Ziel der Deutschen Turnerschaft erstrebt werde.

Auch der Jahresbericht, den Oberturnwart Hoffmann sodann erhaltete, zeigte, mit welcher Freude das Turnen gepflegt werde. In den verflohenen Wintermonaten nahmen nicht weniger als durchschnittlich 30 Turner an den Turnstunden teil. Auch die Jahresdurchschnittszahl ist mit 20 Turnern als gut zu bezeichnen, wenn man bedenkt, daß die Sommermonate dem volkstümlichen Turnen im Freien vorbehalten sind. Hoffmann wies in seinen eingehenden Ausführungen darauf hin, daß nicht die Gebirgsbildung von Gipfelturnern, sondern ein der Gebirgsbildung dienendes, und für die Erhaltung und Stärkung unserer Jugend zweckdienliches Turnen das Ziel sei und er freute sich besonders, daß dies auch von den Turnern erkannt wurde. Die Berichte der einzelnen Abteilungsleiter bekräftigten, daß auch hier im gleichen Sinne gearbeitet wurde. Die Damenabteilung und die Schülerteilnahme nahmen einen erfreulichen Aufschwung. Daß schon in der Schülerteilnahme alles getan wird zur Gebirgsbildung einer gelunden Jugend, geht daraus hervor, daß die Schülerteilnahme durchschnittlich von 30 Knaben besucht wird.

Der Vorsitzende dankte zum Schluß der Tätigkeitsberichte den Leitern für ihre fördernde Vereinsarbeit und den Wettkämpfern für ihre Bemühungen, den Verein nach außen hin mächtig zu vertreten. Der Jahresbericht von Fritz Hoffmann bezog, daß auch die Kassenverhältnisse trotz des niedrigen Vereinsbeitrages mit nur 8.- Mark jährlich und der großen Anzahl von Gewerkschaften gesund sind.

Die Anerkennung der Arbeit, die die einzelnen Vorstandsmitglieder geleistet haben, bekräftigten die Mitglieder durch die einstimmige Wiederwahl aller ausstehenden Vorstandsmitglieder. Für den zurückgetretenen Männerturnwart wurde Kirsche und für den ebenfalls zurückgetretenen 2. Weiblicher Kirsche, gewählt. Ergänzt wurde der Turnrat durch die Wahl von Kirsche zum zweiten Beisitzer. Den ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedern dankte der Vorsitzende für die eifrige Arbeit.

Eine Vorrede auf die bevorstehenden Veranstaltungen des Jahres zeigte, daß alle Mitglieder noch große Aufgaben haben. Den Gipfel der Veranstaltungen bildet das Deutsche Turnfest in Stuttgart, das der Verein mit einer größeren Anzahl Mitglieder besuchen will. Den Schluß der Veranstaltung bildet ein Vortrag von Oberturnwart Hoffmann über das Thema „Warum deutsche Turnfest?“. Nicht der Sinn nach lauten und prüfenden Festen, sondern die Bedeutung der inneren, echt deutschen Verbundenheit innerhalb der gesamten deutschen Turnerschaft, seien Zweck und Ziel dieser deutschen Turnfeste. Man faßt den Inhalt des Vortrages wohl am besten zusammen in den Worten, die einst Turnvater Jahn gesprochen hat: Es ist ein adelnder Vorzug für Menschen von Geist und Herzen, Feste zu feiern, die ihnen ausschließlich heilig sind.

DJK.-Sport vom Sonntag.

Kleinenbroich — Rheinfeld 2:1.
Auch wenn man sehr gut spielt, kann man trotzdem eine Niederlage einstecken. Es ist nun einmal nichts in Kleinenbroich zu machen, und es wäre das erste Mal, wenn die Neuher den Gastgeber bezwungen hätten. Damit wird man auch gerechnet haben, eine Niederlage der Neuher. Der Sieg der Wagherron fiel aber sehr knapp aus und sie können wirklich froh sein, daß sie diese Klippe aber auch glücklich überstanden haben. Die Schwarzgelben zeigten sich vorzüglich und hatten eine ganze Spielhälfte für sich. Trotzdem hieß es bis zum Wechsel doch nur 1:1 und das war den Leistungen entsprechend, für die Rheinfelder aber wenig. Nach Wiederanpfiff spielten die Kleinenbroicher mit Wind und damit war auch die Aussicht der Neuher auf einen Sieg geringer. Beide Mannschaften lieferten sich einen erbitterten aber doch fairen Kampf.

Horrem-Dormagen — Wiltgen.
Das gestrige Spiel zeigte noch einmal die Leistungen der Wiltger. Horrem hat zwar die Wahl des Platzes und nimmt den Wind zum Bundesgenossen. Wiltgen verliert sich tatsächlich besser und geht in wenigen Minuten mit 1:0 in Führung. Gleich darauf stellt Horrem Spanne wieder her. Nach dem Wechsel drängt Wiltgen immer stärker vor und schießt noch zwei weitere Tore. Der Schiedsrichter war Herr der Lage.

Glehn — Delhoven 6:3.
Die Glehner haben tatsächlich ihr Ziel erreicht, und keine Mannschaft wird ihr dieses streitig machen können. Die Hermannen gewannen das Spiel in seinem Stil, trotz des schweren Gegners, verdient. Schon bis zum Wechsel hatten die Wagherron einen sicheren Vorsprung von 4:0, und da konnten die zum Schluß stark drängenden Delhovener nichts mehr ändern.

Arminia — Rheinfeld 1:4.
Die Arminen vermochten sich gegen den technisch besseren Gegner nicht durchzusetzen und überließen nach schönem Spielverlauf den Rheinfeldern mit Recht den Sieg. Überdies — Wiltgen ausgefallen.

Kaarf — Rheinfeld 1:2.
Na, das war ja ein netter Reinfeld. Kein Kaarler hätte daran gedacht, nachdem sie die Schwarzgelben doch auf eigenem Platz noch 3:1 schlagen konnten. Die Neuher aber waren sich ihrer schwierigen Aufgabe voll und ganz bewußt und konnten somit den Arminen, wenn auch knapp, das Nachsehen geben. Halbzeit 1:1.

Jugend: Rheinfeld — Roversia 4:2. Arminia — Garenbroich 6:1. Rorf — Arminia 2:0. Grimlinghausen — Weidenberg 5:2.
Die Jungsparteispiele fielen alle aus.

Tietz-Schön gewinnen, die Nacht

Aufgrund der stark herabgesetzten Eintrittspreise hatte der Berliner Sportpalast am Samstag nach verheerenden Fehlschlägen wieder einmal ein volles Haus. Die zahlreichen Zuschauer bekamen in „Der Nacht“ ein hochinteressantes Rennen zu sehen, das mit seinen vielen Kundengewinnen an amerikanische Verhältnisse erinnerte. Nachdem Schön-Tietz von Mitternachts an souverän das Feld beherrschte, kamen später die geschickt fahrenden Siegel-Thierbach und auch Stipp-Küller vorübergehend auf. Dann spritzten aber Schön-Tietz erneut davon und sicherten sich die alleinige Führung. Siegel-Thierbach kamen nicht über den undantbaren zweiten Platz hinaus.

Tschechoslowakei zum 6. Male Europameister.

Oesterreich in der Verlängerung 2:0 besiegt.
Am Sonntagnachmittag wurden in Prag die Entscheidungsspiele im Eishockey mit dem Kampfe um die Europameisterschaft zwischen der Tschechoslowakei und Oesterreich eingeleitet. Über 10 000 Zuschauer füllten die Anlage. Es wurden allerdings stark enttäuscht, denn nach überaus vorzüglichem Spiel in den ersten drei Abschnitten gelang es keiner Partei einen Erfolg zu erzielen. Erst in der zweiten Verlängerung schloß die Tschechoslowakei zwei Tore und errang mit dem 2:0 Sieg zum sechsten Male den Titel eines Europameisters.

Im Schlußkampf des Trophäenturniers siegte Rumänien über Letland mit 1:0 (1:0, 0:0, 0:0) einen nicht ganz erwarteten Sieg.

Deutsche Sei-Staffelmeisterschaft.

Am Samstag lag herrlicher Sonnenschein über dem Schwarzwald und das Winterwetter hatte zahlreiche Zuschauer in die Umgebung von Freudenstadt gelockt, wo der 40 Kilometer-Staffellauf des Deutschen Ski-Verbandes ausgetragen wurde.

Mit einer Gesamtzeit von 2:34:29 Stunden erreichte die erste bayerische Staffel den ersten Platz mit nicht ganz zwei Minuten Vorsprung vor der zweiten bayerischen Garnitur.

Bei der Reichswehr siegte bei den Mittelgebirgstruppen der Wehrkreis 6, bei den Flachlandtruppen der Wehrkreis 4.

Heuer — Rosenbloom am 10. März.

Wie wir schon aus Amerika erfahren, ist als Termin zum Kampf um die Halbschwergewichtsmeysterschaft zwischen dem Titelverteidiger Marie Rosenbloom und seinem deutschen Herausforderer Adolf Heuer der 10. März bestimmt worden. Nach so und sovielen Verschiebungen darf man auch diese Meldung skeptisch aufnehmen.

Max Fischer deutscher Skimeister.

Der Titel des deutschen Skimeisters für 1933 fiel überraschend an den Meister des Schwäbischen Verbandes, Max Fischer der den im 18 Kilometer Langlauf schlecht platzierten Favoriten Gust Müller noch mit klarem Abstand auf den zweiten Platz verwies. Die Entschcheidung um den Titel war diesmal offener denn je, denn die zur Kombination gemeldeten Käufer schnitten im 18 Kilometer Langlauf wenig günstig ab. Als Meister zeigte sich hier der Thüringer Erich Rednagel, der seine drei Sprünge mit großer Sicherheit und in vorbildlicher Haltung erledigte und mit Note 381,1 und Sprüngen von 50,5 — 53,5 — 57 den Sieg davontrug.

Meisterschaften des Sauerlandes

Die Skimeisterschaften des Sauerlandes konnten am Samstag bei außerordentlich günstigen Verhältnissen in Willingen mit dem Langlauf über 17,5 Kilometer begonnen werden. J. Kramer (Willingen) vollbrachte eine ganz famole Leistung. Mit 1:04:59 Stunden erreichte er eine Zeit die ihm einen sicheren Sieg brachte. Schmitt (Winterberg) belegte in 1:07:13 Stunden den zweiten Platz. Den Sieg der Altersklasse 1 errang Bruchhaus (Duisburg) in 1:17:18 Stunden.

Ebenso glatt wie am ersten Tag konnten am Sonntag die Sprungläufe in Willingen erledigt werden. Es wurden zum Teil recht gute Ergebnisse erzielt. Meister des Sauerlandes wurde Paul Waple-Wintersberg mit der Note 526,25 vor Schmitt-Winterberg mit der Note 613,15. — Die beste Note im zusammengelegten Lauf erzielte Fritz Wille-Willingen mit der Note 648,50.

Deutsche Eis-Segelmeisterschaft.

Auf dem Dampfschiff bei Stettin wurde am Sonntag die Deutsche Eissegelmeisterschaft der 25-Quadratmeter-Klasse entschieden, die übertragenermaßen von Witow-Stettin vor dem Titelverteidiger Witow-Stettin gewonnen wurde. Witow gewann drei der vier Läufe und wurde im vierten Lauf Dritter.

Handball:

Grimlinghausen — Weidenberg 18:0.
Die Weidenberger versuchten einmal Handball, und das gelang ihnen angesichts des schweren Gegners nicht so recht. Aller Anfang ist schwer und auch das muß erlernt werden.

Kant — Rheinfeld 7:2.

Seinen herzlichen und aufrichtigen Glückwunsch brachten die Neuher nach Beendigung des Spieles dem Rheinfeld-Gruppemeister dar. Die Mannschaft der Kanter ist zweifellos die beste und führt mit großem Punktvorsprung die Tabelle an. Die Wagherron hielten sich in diesem schweren Handbalkenspiele tapfer und wacker und konnten wohl kaum gegen die geschlossene und zusammengelegte Mannschaft die Niederlage, trotz ihrer guten Form verhindern. Somit bleibt Rheinfeld auf dem dritten Platz stehen.

WSV. im Landkreis

Nur zwei Meisterschaftsspiele am Sonntag.

2. Bezirksklasse.

Roithausen — Kapellen 6:3. Die Gäste hatten einen schlechten Tag erwacht. Kapellens Sturm spielte sehr zerfahren. Bis zur Pause lag Roithausen bereits mit 5:1 in Führung. In der zweiten Halbzeit war das Spiel vertieft. Hier siegte größere Ausdauer und Vorteil des eigenen Platzes.

Garenbroich — Neuenhausen 1:3. Trotz des eigenen Platzes konnten die Kreisstädter nicht zu einem Siege kommen. Die Roithausen, die ohne Baumgarten und Hansen antreten, mußten sich nach durch aus verzeiletem Spiel mit 3:1 geschlagen beugen.

Seelig deutscher Halbschwergewichtsmeister

Harthopp verlor nur nach Punkten.
In Anwesenheit von 3000 Zuschauer wurde am Sonntag in Hamburg die deutsche Halbschwergewichtsmeysterschaft ausgetragen. Mittelschwergewichtsmeyster Seelig trat mit dem für den erkrankten Wilt eingespargenen Harthopp zusammen. Harthopp setzte beherzten Widerstand entgegen und verlor nur knapp. Die technische Überlegenheit Seeligs trat während der ganzen 12 Runden zutage, aber Harthopp verlor sie durch seine größere Kraft auszugleich und Seelig war oft hart angeschlagen, besonders in der dritten Runde sah es böse für den Meister aus. Schließlich hielt Seelig aber doch soviel Punkte heraus, die für einen Sieg ausreichten.

Neue Ringtragödie in Chicago.

Otto von Porath bricht ohnmächtig zusammen.
In Chicago hat sich jetzt beim Kampf des Norwegers Otto von Porath gegen Luffi Griffith eine ähnliche Tragödie im Ring ereignet wie vor 14 Tagen bei der Begegnung Garnera-Schoaf. In der 7. Runde brach der Norweger nach hartem Schlagwechsel plötzlich bewußtlos zusammen. Das Ringgericht hatte nichts eiligeres zu tun, als Griffith zum Sieger zu erklären. Verschiedene Ärzte bemühten sich um von Porath, der erst nach längerer Zeit aus der Ohnmacht erwachte. Eine genaue Untersuchung ergab, daß eine starke innere Blutung die Ohnmacht des Norwegers herbeigeführt hatte. Neben dem Zustand des Kranken liegt bis jetzt keine weitere Nachricht vor.

Hein Domgörgen verlor gegen Gustave Roth.

Im ausgezeichnet besuchten Brüsseler Sportpalast wurde der Europameister Hein Domgörgen von dem früheren Träger des Europachampions im Weltergewicht, Gustave Roth, knapp nach Punkten geschlagen. Domgörgen lieferte einen brillanten Kampf und verteidigte sich mit außerordentlichem Mut gegen den bedeutend jüngeren Belgier. In den ersten Runden war Domgörgen stets im Angriff, aber von der dritten Runde an forcierte Roth das Tempo. Er ging schließlich darauf aus, gegen den deutschen Mittelmeister einen 1. o. Sieg zu landen, scheiterte aber an dem glänzend deckenden Gegner. Die fünfte Runde konnte Domgörgen ebenfalls noch für sich buchen, dann machte sich jedoch die größere Jugend des Belgiers bemerkbar, der in den nächsten Runden einige Vorteile hatte und nach Ablauf der zehn Runden den verdienten Sieg ausgesprochen erhielt.

Die westdeutsche Hockeyelf.

Zum Spiel am Sonntag gegen Brandenburg.
Zu dem am Sonntag, 5. März, in der Reichshauptstadt stattfindenden Hockeyspiel zwischen Westdeutschland und Brandenburg, hat der Spielausschuß des DSV, folgende Mannschaft nominiert:

Rassenholz (Schwarz-Weiß Köln)	
Dr. Harenberg (Bonner TSV.)	Maier (Euf Essen)
Anspach (Bonner TSV.)	Reithardt (Bonner TSV.)
Hoffmann (Euf Essen)	Kirberg (Marientburger TSV.)
Schmitt (Dorfer HC.)	Reithardt (Dorfer HC.)
Das ist die gleiche Mannschaft, die am Sonntag über Holland 3 mit 3:1 siegte.	

Westdeutsche Fussballergebnisse

Berg-Markt: Gruppe 1: Ratingen 04 — Germania Oberfeld 3:5; Schwarz-Weiß Düsseldorf — Schwarz-Weiß Barmen 5:3; SG 99 Düsseldorf — BV Müllinghausen 2:1; Gruppe 2: SSV Oberkassel — SC Gonnborn 0:3; Luru Düsseldorf — FC Schwelm 8:1; BSK Dhlgs — SC 05 Düsseldorf 10:0.

Niederelbe: Gruppe A: Duisburg 1900 — SV Düsseldorf 5:2; Gruppe B: BV Speider — SpG Oberhausen 1:4; Pöfel-Endspiel: SV 08 Duisburg — SpG Althum 1:3 abgebr.

Ruhrbezirk: Gruppe A: SV Höntrup — BV Altesessen 2:0; LUS Bochum — Schwarz-Weiß Essen 1:5; Germania Herne — SV Werne 2:2; Union Gelsenkirchen — Essen-West 8:1 6:2; BV Bitten — Caltrop 0:2 4:1; Gruppe B: FC Schalke 04 — Preußen Bochum 5:0; SV Rothenhausen — VfL Hörde 1:2; Schwarz-Gelb Gladbeck — Germania Bochum 0:1.

Westfalenbezirk: 1. Entscheidungsspiel um die Bezirksmeisterschaft in Herne: SpG Herne — Arminia Bielefeld 2:2; Gruppe Ost: BV Bielefeld — BV 08 Barmen 3:1; Union Herford — SpG Hamm 4:1; Teutonia Pöppel — SC 08 Unna 4:0; Gruppe West: Borussia Rheine — Union Reddinghausen 3:0.

Meisterschaftsspiele am 5. März (1. Mannschaften).
Jüden — Neunth. Bevelinghoven — Rothenhausen. Garenbroich gegen Erken. Neuenhausen — Kapellen. Guffert — Hückradt. Rehenberg — Königshoven. Hemmerden — Gindorf.

Tabelle der Gauliga, Gruppe 2.

	6	4	1	1	22:18	9:8
Grün-Weiß Neuf	7	4	1	2	15:5	9:5
Wagherron	7	3	1	3	12:14	7:7
Himmelsgeiß	7	1	2	4	10:17	4:10
Jugend Rorf	5	1	1	3	5:10	3:7

Sportvereinsnachrichten

Rheinfeld Neuf. Heute keine Geschäftsstunde. Der Gymnastikabend fällt am Dienstag aus.
Sp. Wa. Neuf-Weidenberg. (Handballspiel.) Mittwoch außerordentliche Versammlung sämtlicher aktiver Handballer im Vereinslokal 2. O. u. a.: Renewahl des Handballausschusses und Aufstellung der Mannschaften. Restlos erschienen. Interessenten des Handballsports willkommen. Kein Trinkzwang.
Sp. Wa. Neuf-Weidenberg. Ab 1. März befindet sich die Geschäftsstelle Neuf, Weidenbergstr. 51. Telefon 4169.

Verantwortlich für Inhalt Kultur und Nachrichten:
Dr. Ernst Laab, für Lokales (Sport und Kunst) Kunst und Sport: Fritz Kaefer, für Anzeigen und Anzeigen: Heinz Floer; sämtlich in Neuf.
Ohne Aufforderung einzeln oder in Blöcken zu bestellen, nur durch den Verlag, wenn Rückporto beifügt ist.

Politischer Zusammenstoß im Wuppertal

Zwei Tote, fünf Verletzte.

Wuppertal. Gestern in den Mittagsstunden kam es in Wuppertal-Elsfeld zu blutigen Zusammenstößen. Nationalsozialisten, die von einem Umzuge zurückkehrten, wurden aus den Häusern von Kommunisten beschossen. Polizei erwiderte das Feuer. Zwei Personen wurden getötet, einer schwer und vier leicht verletzt.

Gestern mittags gegen 13.55 Uhr wurde die Spitze des Zuges der NSDAP vom Dache des Hauses Wirtstraße 3 in Elsfeld und aus dem gegenüberliegenden Hause beschossen. Ein Polizeidienstwagen wurde durch Schüsse leicht verletzt. Der Zug wurde dann noch einmal aus den Gärten in der Nähe der Weberstraße in Elsfeld beschossen, und zwar wurden etwa 12-15 Schüsse auf die Polizeibeamten abgegeben, die am Schusse des Zuges marschierten. Der Zug der NSDAP wurde bis zur Auflösung begleitet. Später nahmen die Beamten eine Durchsuchung der Gegend vor, aus der geschossen worden war. Bei dieser Durchsuchung wurde dem Beamten, vermutlich von Angehörigen der KPD, Widerstand geleistet, so daß die Beamten von ihrer Schußwaffe Gebrauch machen mußten. Zwei Personen wurden getötet und zwei leicht verletzt.

Außerdem wurde gestern morgen bei dem Marsch des Zuges von Hohenfeld zum Schillerplatz in der Wuppertal ein Angehöriger der KPD durch Prüßenschuß schwer verletzt. Mehrere Einzelheiten hierzu liegen noch nicht vor. Auf Seiten der NSDAP wurden zwei Personen auf dem Marsche des Zuges vom Neumarkt zur Wülfrather Straße durch Weinschüsse leicht verletzt. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Kommunistischer Sprengstoffdiebstahl in Thüringen aufgeklärt.

Zieben Verhaftungen.

Weimar. Wie die thüringische Polizeidirektion in Weimar mitteilt, sind in Unterweißbach im Schwarzatal umfangreiche Durchsuchungen bei einer Reihe von Kommunisten vorgenommen worden, wobei einige Waffen und eine größere Anzahl verbotener Druckschriften gefunden wurden. Wegen der Sprengstoffattentate sind sieben Kommunisten festgenommen worden. Drei von ihnen wurden jetzt des Sprengstoffdiebstahls in den Mollenbacher Hartsteinwerken im August 1932 überführt, wo sie ein unterirdisches Zentralsprengstoffpatronen gefahren hatten. Den Polizeibeamten gelang es am Samstag, den größten Teil des gestohlenen Sprengstoffes sicherzustellen. Die Angeklagten hatten bereits einige Bomben fertiggestellt, von denen sie eine bereits außerhalb des Ortes Unterweißbach zur Explosion gebracht haben.

Politischer Zusammenstoß in Heisen.

Ein Angehöriger der Hitlerjugend erschossen.

Darmstadt. Zwischen Nationalsozialisten und politischen Gegnern ereignete sich in Heisenfeld nach einer nationalsozialistischen Demonstration eine Schlägerei, in deren Verlauf das 18jährige Mitglied der Hitlerjugend Christian Grochmann erschossen wurde. Ein weiteres Mitglied der Hitlerjugend und ein Angehöriger der Eisernen Front wurden verletzt. Die Polizei nahm zehn Personen fest.

Veranstaltungen der Eisernen Front in Breslau aufgelöst.

Breslau. Wie amtlich mitgeteilt wird, hielt die Eisernen Front am Sonntag im Zirkus Busch und im Gewerkschaftshaus je eine Veranstaltung ab. Die Veranstaltung im Zirkus Busch wurde von den Beauftragten der Polizei aufgelöst, weil der Redner in seinen Ausführungen fortgesetzt die Regierung und leitende Beamte verächtlich machte. Auch die Veranstaltung im Gewerkschaftshaus wurde aufgelöst, weil beleidigende Zwischenrufe aus der Versammlung, die sich gegen die Regierung und Minister Göring und die Polizei richteten, von dem Veranstaltungsleiter nicht gerügt wurden.

17 Verletzte bei einem Demonstrationzug in Hamburg. Hamburg. Bei Demonstrationen der Nationalsozialisten und der Eisernen Front kam es, wie von der Polizei mitgeteilt wird, an mehreren Stellen der Stadt zu erneuten Zwischenfällen. Sechs Personen wurden durch Schüsse erheblich und elf Personen leicht verletzt. Die Verletzten sind zum großen Teil SA-Leute. Die Polizei nahm zahlreiche Festnahmen vor.

Politischer Zusammenstoß in Kallensee.

Drei Verletzte.

Potsdam. Wie die Preussische Regierungspräsidiums mitteilt, kam es im Anschluß an eine Veranstaltung des Stahlhelms und der NSDAP in Kallensee im Kreis Stollberg zu Zusammenstößen zwischen Versammlungsteilnehmern und Kommunisten, in deren Verlauf von den Kommunisten mehrere Revolvergeschosse abgegeben wurden. Ein Nationalsozialist wurde schwer verletzt, zwei Nationalsozialisten leicht verletzt.

Der Regierungspräsident in Potsdam hat die polizeiliche Exekutive in Kallensee in staatliche Hand genommen, da die Ortspolizeibehörden in Kallensee sich ihrer Aufgabe nicht in genügendem Maße gewachsen gezeigt hat.

Feuerüberfall auf Nationalsozialisten in Berlin.

Ein Toter.

Berlin. In der Curry-Straße in Berlin-SD wurden gestern abend eine Anzahl Nationalsozialisten von unerkannt entkommenen Tätern beschossen. Zwei Nationalsozialisten und zwei Passanten wurden schwer verletzt. Einer der beiden Passanten starb auf der Rettungstelle. Es handelt sich um den 21jährigen Hilfsarbeiter Schulz.

Die „Note Jahre“ beschlagnahmt.

Berlin. Die Polizei hielt Samstag in Berlin-Wannsee zwei Lastkraftwagen, die mit Exemplaren der kommunistischen „Note Jahre“ beladen waren, an und beschlagnahmte die Zeitungen wegen hochverräterischen Inhalts. Die Wagen kamen aus Leipzig, wo die „Note Jahre“ wegen Schließung des Karl-Liebknecht-Hauses gedruckt worden war. Das Blatt sollte gestern nach zehnwöchigem Verbot wieder erscheinen.

„Tag der erwachenden Nation“.

Berlin. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei plant für Samstag, 4. März, dem Tage vor der Wahl, eine

Ein erfolgreicher Zugriff.

Die Hebzentrale der KPD. ausgehoben.

Sensationelle Entdeckungen im Karl Liebknecht-Haus. — Ein Labyrinth von Gängen und Gewölben unter der Erde.

Berlin. Die politische Polizei hat ihre Arbeit unter ihrem neuen Leiter, Oberregierungsrat Diels, aufgenommen und bereits am zweiten Tage einen größeren Erfolg zu verzeichnen.

Im Karl-Liebknecht-Haus, dem Zentralhaus der Kommunistischen Partei, das seit zwei Tagen polizeilich geschlossen ist, wurden zahlreiche unterirdische Gewölbe mit großen Mengen hochverräterischen Materials gefunden, ferner wurde ein unterirdischer Gang aufgedeckt, durch den bei allen Durchsuchungen von Polizei gesuchte Personen verschwand. Die Katafomben und der unterirdische Gang waren bisher der Polizei bei allen Durchsuchungen entgangen. Das Ergebnis der Durchsuchung ist geradezu sensationell. Die kommunistische Partei und ihre Unterverbände führten ein zweites, illegales Leben unter der Oberfläche.

Schon in früheren Jahren fiel es auf, daß bei politischen Zusammenstößen gesuchte Personen ins Karl-Liebknecht-Haus liefen und dort nicht mehr gefunden wurden. Man entdeckte im log. Nachraum in dem eine kommunistische Wache lag, unter den Schlafritzen eine Falltür, durch die man über eine Leiter in einen Kellerraum kam. Von diesem Kellerraum aus führt ein Labyrinth von Gängen nach allen Richtungen. Ein unterirdischer Gang führt zur Babelstraße, wo er in einem Hause endet und das unbemerkte Betreten und Verlassen des Karl-Liebknecht-Hauses ermöglichte.

In den unterirdischen Räumen liegen viele hundert Zentner hochverräterischen Materials, das auf den Druckmaschinen im Karl-Liebknecht-Haus gedruckt worden sein dürfte. In den Druckschriften wird zum bewaffneten Umsturz und zur Revolution aufgerufen. Schriften über die russische Revolution dienen zur Anleitung und Ausbildung der kommunistischen Staffelführer. Es wird u. a. gezeigt, wie zunächst der Ausbruch einer Revolution über angelegene Bürger festgenommen und erschossen werden sollen. Die gefundenen Geheimräume waren von den der Polizei bekannten Kellern des Hauses auf geistliche Weise getrennt.

Zentrumsfundgebung polizeilich aufgelöst.

Wegen einer Rede des „Ruhrkaplans“.

Düsseldorf. Von einer Zuhörerschaft von 2000 katholischen Männern und Frauen in einer Zentrumsversammlung in Alten-Buchum sprachen am Sonntag der beurlaubte Polizeipräsident Graf der Sydow und zuletzt der bekannte Ruhrkaplan Dr. Klinkhammer.

Während der Rede des Kaplans der in entscheidender Weise die Stellung der Zentrumspartei und der Katholiken in diesem Wahlkampf darlegte und auf die ernste Bedeutung der kommenden Wahlen für das Volksganze und katholische Volk hinwies, wurde die Versammlung von der Polizei aufgelöst. In dieser Erregung ging die Veranlassung aus, daß der Ambrosianische Lobgesang anstimmte.

Das Hamburger Volksblatt verboten.

Nürnberg. Das „Hamburger Volksblatt“, das Organ des Prälaten Leitz, erscheint bis zum 2. März nicht, da das bayerische Ministerium des Innern einen Erlaß des Reichsministers des Innern auf Verbot des Blattes für vier Tage stattgegeben hat.

Reihe großer Veranstaltungen im Reich unter dem Motto: „Tag der erwachenden Nation“. Am Mittelpunkt der Veranstaltungen stehen die Übertragung der Rede des Reichskanzlers Hitler in Königsberg und in Stadt und Land überall große Nadelzüge.

Görings Polizeierlaß.

Befriedigende Ausprägung mit Adenauer.

Berlin. Bei dem Reichskommissar für Preußen, Vizelandesrat von Baden, hat Samstag mittags eine Besprechung mit Reichskommissar Göring und dem Präsidenten des Staatsrates, Adenauer, stattgefunden. Es handelt sich dabei um den Erlaß des Reichskommissars, wonach die Polizeibeamten erübt werden, mit den nationalen Organisationen ein gutes Einvernehmen zu wahren und gegenüber staatsfeindlichen Elementen, insbesondere den Kommunisten, wenn notwendig, rücksichtslos von der Waffe Gebrauch zu machen. Der Staatsrat hatte beifolgend, beim Reichspräsidenten vortrefflich zu werden. Vizelandesrat v. Baden vermittelte eine Ausprache mit Göring. Es verlautet, daß Adenauer in dieser Unterredung hinsichtlich des Erlasses zufriedenstellende Erklärungen erhalten habe und infolgedessen nicht mehr um einen Empfang beim Reichspräsidenten nachsuchen werde.

Die Hilfspolizei.

Täglich drei Reichsmark Entschädigung.

Berlin. Neben der Ausgestaltung der durch den Erlaß Görings einzurichtenden Hilfspolizei verlangt ergänzend, daß diese Hilfspolizisten keine dauernde Beschäftigung erhalten sollen, sondern eine tägliche Aufwandsentschädigung von drei Reichsmark. Sie sollen auch bewaffnet werden mit Gummiknüppel und Pistole. Die Pistolen müssen nach Beendigung des Dienstes abgegeben werden.

Die Hilfspolizisten werden durch Handschlag verpflichtet und werden gegen Schädigung im Dienst gehalten. Es wird ausdrücklich nur an die Einstellung Einzelner gedacht, die sich um die Einstellung besonders bewerben müssen.

Berlin kündigt den Taz für städtische Angestellte.

Gleiche Leistungen — gleiche Gehälter.

Berlin. Auf Veranlassung des Reichskommissars für Preußen hat der für die Stadt, Dienststellen städtische „Kommunale Arbeitsbeschäftigung der Stadt Berlin“ den Tarifvertrag der kommunalen Angestellten gekündigt. Diejenigen Angestellten, die vor dem 1. Oktober 1931 bei der Stadt beschäftigt waren und bisher trotz der Bestimmungen der neuen Gehaltsfestsetzungsordnung noch höhere Bezüge erhalten, als sie den Neueintretenden zustehen, sollen entsprechend gekürzt werden.

worden. Man hatte sie mit verklebten Türen, Regalen und großen Zeitungsbällen verrammelt, so daß sie bei den zahlreichen Durchsuchungen des Hauses bisher nicht bemerkt wurden.

Interessant ist weiter, daß im ganzen Karl-Liebknecht-Haus ein raffiniertes Alarmsystem bestand, durch das bei jeder Durchsuchung sofort alle im Hause befindlichen Personen gewarnt wurden. An der Außenfront liegt zunächst der Nachraum, dessen Fenster durch Zeitungsbälle und Matratzen barioladenartig verbaut sind. Daneben liegt ein Vortrakteraum, durch Spiegel geschützt, daß der Förster alle Vorgänge vor dem Hause bemerken kann, ohne selbst gesehen zu werden. Die große Einfahrt ist durch mehrere eiserne Tore gesichert, wie auch im Hause an wichtigen Stellen eiserne Tore eingebaut sind.

Im Haupteingang fand man in der Portierloge unter dem Vorzeichen an der Mauer einen Alarmknopf und auf dem Fußboden eine Alarmlingel. Mit Hilfe des Knopfes konnte bei Erscheinen der Polizei unauffällig die Zugangstür zum Hause automatisch verriegelt werden, während die Alarmlingel den Hausinsassen das Erscheinen von Polizei ankündigte. Die Polizei war bei den Durchsuchungen meist gezwungen, die automatisch verriegelten Türen durch Schloßer öffnen zu lassen. In der Zwischenzeit hatten die im Hause tätigen Personen genügend Zeit, belastendes Material zu verschwinden zu lassen und durch den unterirdischen Gang das Haus zu verlassen.

Im fünften Stock fand man an der Front des Hauses einen etwa einen halben Meter hohen Kanal, der von den einzelnen Zimmern aus durch Abnehmen von Holzverkleidung zugänglich gemacht werden konnte. Durch diesen Abgang konnte gesuchte Personen ebenfalls im Falle der Not verschwinden, ferner wurden Geheimnisse in diesem Gang gefunden.

Die Besetzung des Karl-Liebknecht-Hauses wird noch längere Zeit andauern. Es wird kein Raum und kein Schriftstück ohne eingehende Durchsuchung und Prüfung bleiben. Dazu ist eine Arbeit von Wochen nötig.

Der Reichswehrminister in Karlsruhe.

Karlsruhe. Am Samstag weilte der Reichswehrminister in Karlsruhe. Er wurde vom badischen Staatspräsident Dr. Schmidt auf das herzlichste empfangen und begrüßt. Daran schloß sich der Besuch der verschiedenen Ministerien und ein Frühstück sowie Empfänge.

Ein Kostümfest polizeilich aufgelöst.

Wegen sittenwidrigen Treibens.

Berlin. In der Nacht zum Sonntag wurde, wie die Polizei mitteilt, ein im Hause des Kunstgewerbemuseums veranstaltetes Kostümfest polizeilich aufgelöst. Das Fest wurde von Beamten des Außenbüros der Theaterpolizei überwacht. Sie stellten fest, daß in den Alkieräumen ein jeder Begriff von Anstand und Sitte geradzuhohnsprechendes Treiben herrschte. Die weiblichen Festteilnehmer waren in den gewagtesten Kostümen erschienen. Der anwesende Kriminalkommissar ordnete die zwangsweise Räumung der Festräume an.

Zwei schwere Raubüberfälle in Köln.

Köln. Samstagabend gegen 8 Uhr sind zwei Verkäuferinnen der Konsumgenossenschaft Eintracht, Filiale Ede Kolshoverstraße und Deiwaldstraße, in der Beklarer Straße in Köln-Rath bestraft worden. Die beiden befanden sich auf dem Heimwege und wollten sich zum Staatsbahnhof Köln-Rath begeben. Als sie in der Beklarer Straße vor dem Geschäft von Gottfried Hagen angelangt waren, trafen ihnen drei Personen, darunter zwei in Männer- und eine in Frauenkleidung, bei der sie sich aber anziehend ebenfalls um eine Mannsperson handelt, entgegen. Alle drei hatten Pistolen und riefen den beiden Verkäuferinnen zur: Hände hoch. Zu gleicher Zeit entließen die drei den beiden Verkäuferinnen ihre Altentafel mit der Tageseinnahme im Betrage von 380 Mark, sowie ein Damenrad, Marke Wismar, das eine der Verkäuferinnen mit sich führte. Die Täter waren bekleidet mit dunklen Mänteln und trugen 1,60 bis 1,70 Meter groß geweiht sein.

Der zweite Raubüberfall betraf ebenfalls eine Angestellte der Konsumgenossenschaft „Eintracht“. Am Samstagabend gegen 8 Uhr 30 befand sich die Leiterin einer Filiale der Eintracht auf dem Wege zur Straßenbahn in Begleitung ihres Bräutigams an der Ecke der Hochstraße und Gerhard Bruder-Straße. Der Bräutigam hatte sie vom Geschäft abgeholt, weil sie schon einige Tage vorher von verdächtigen Personen verfolgt worden war. Sie hatte die Tageseinnahme von 300 Mark in Silbergeld und 30 Mark in Papiergeld in einem braunen Ledertaschen untergebracht. Außerdem enthielt der Koffer Lebensmittel. An der erwähnten Ecke sprangen zwei Burken das Paar an und entließen ihm den Koffer. Der Bräutigam versuchte vergebens, den Koffer festzuhalten, und wurde im Kampfe mit den Räubern noch einige Meter mitgeschleppt. Nach Ausführung der Tat flüchteten die Banditen querfeldein.

Ein Jahr Gefängnis für Brolat.

Das Urteil im Berliner Meineidsprozeß.

Berlin. Nach vierstündiger Verhandlung verkündete das Schwurgericht beim Landgericht 3 unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Tzupner in dem Meineidsprozeß gegen den früheren Direktor der Berliner Verkehrs-Gesellschaft Fritz Brolat heute folgendes Urteil:

Der Angeklagte wird wegen Meineides zu einem Jahr Gefängnis unter Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft verurteilt. Zugleich werden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf zwei Jahre aberkannt. Die Kosten des Verfahrens trägt der Angeklagte. Die Untersuchungshaft wird aufrechterhalten, da Fluchtverdacht fortbesteht.

Amst.
Die „Neuchâtel“
Sonntag,
D
Nr. 58
Eine
S
D
Sofortige
Berlin.
zum Reichs-
brochen wo-
Betämpfung
treffen stan-
und ein E
Feuerwehre
ihnen eine
den Brand
Kommun
Das G
Menichen k
Der Berk
ringsum n
Abends
gebäudes z
meer. Aus
sämtliche Z
die Tribüne
20—30 Br
noch weiter
streng ab.
Um ½
gebrannt,
fassungsmä
vernichtet
erhalten.
ihre Brand
Der ve
Ausweise
zur Wache
ein Gefähr
weiteren
heit van
20 Jahre c
Motiv zur
lismus an
Dachgesho
zu haben.
holzreite ge
Zeit lösch
kunft über
ist mit gro
Um 10
Der Plene
störung.
und ist teil
bis an die
front getro
Auf die
Dr. Göbb
von Pape
tags, Gehe
abends dur
um 8 Uhr
Wächter im
herrscht. I
gang durc
abgelöst z
Die Be
in die höch
wurde ein
gebildet.
überbrach
daß er ein
die Meinn
fershelle
ralchung e
größere M
ind, die n
sein können
der Komm
zweiten M
hätte.